

Kolossier

Die Überlegenheit Christi und das neue Leben im Glauben

Stand: März 2026

von
Paul Timm

Impressum / Copyright-Seite

Aktueller Stand: März 2026

Copyright © 2025 Paul Timm

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf ohne schriftliche Genehmigung des Autors in irgendeiner Form vervielfältigt, verbreitet oder elektronisch gespeichert werden.

Bibelzitate:

Sofern nicht anders gekennzeichnet, stammen die Bibelzitate in diesem Kommentar aus der persönlichen Übersetzung des Autors.

Die in dieser Reihe verwendeten weiteren Bibelübersetzungen und ihre Abkürzungen sind im Vorwort zur Kommentarreihe Schritte durch die Schrift erläutert.

ISBN:

Kontakt: paultimmsdg@gmail.com

Gliederung

Impressum / Copyright-Seite	3
Gliederung	4
Einführung	7
1. Titel und Art des Buches	7
2. Autor, Zeit und Abfassung	8
3. Empfänger, Hintergrund und Umfeld	9
4. Historische und theologische Themen	10
4.1. Historische Themen	10
4.2. Theologische Themen	10
5. Biblische Lehre des Buches	12
5.1. Die Schrift	12
5.2. Gott der Vater	12
5.3. Gott der Sohn	13
5.4. Gott der Heilige Geist	13
5.5. Der Mensch und die Sünde	14
5.6. Die Erlösung	14
5.7. Die Gemeinde	15
5.8. Engel, Satan und Dämonen	15
5.9. Die Lehre von den letzten Dingen	16
6. Grobgliederung	17
7. Zusammenfassung und Anwendungen	19
7.1. Zusammenfassung	19
7.2. Anwendungen	19
8. Studienfragen zum Weiterdenken	20
Kommentierung	22
Teil 1. Persönliche Angelegenheiten (Kolosser 1,1-14)	22
1. Begrüßung und Segenswunsch (1,1-2)	22
2. Dankbarkeit für den Glauben der Kolosser (1,3-8)	23

3. Gebet für Erkenntnis und geistliches Wachstum (1,9-14)	26
Teil 2. Lehrmäßige Unterweisung (Kolosser 1,15-2,23)	29
4. Die Gottheit und Überlegenheit Christi (1,15-23)	29
4.1. Christus als Ebenbild des unsichtbaren Gottes (1,15-20)	29
4.2. Die Versöhnung durch Christi Tod (1,21-23)	30
5. Paulus' Dienst und Mühen für die Gemeinde (1,24-2,7)	33
5.1. Das Leiden des Paulus für die Gemeinde (1,24-29)	33
5.2. Ermutigung zur Festigkeit im Glauben (2,1-7)	34
6. Warnung vor falscher Philosophie und Irrlehren (2,8-23)	37
6.1. Gefahr der menschlichen Philosophie (2,8-10)	37
6.2. Vollständigkeit in Christus (2,11-15)	38
6.3. Ablehnung gesetzlicher Rituale (2,16-17)	39
6.4. Warnung vor falscher Demut und Engerverehrung (2,18-19)	39
6.5. Freiheit von menschlichen Vorschriften (2,20-23)	40
Teil 3. Praktische Ermahnungen (Kolosser 3,1-4,18)	43
7. Der neue Mensch in Christus (3,1-17)	43
7.1. Suche nach dem, was droben ist (3,1-4)	43
7.2. Ablegen des alten Lebenswandels (3,5-11)	43
7.3. Tugenden des neuen Lebens (3,12-17)	44
8. Christliche Haushalte und Beziehungen (3,18-4,1)	47
8.1. Pflichten der Ehepartner (3,18-19)	47
8.2. Pflichten der Kinder und Eltern (3,20-21)	47
8.3. Pflichten der Sklaven und Herren (3,22-4,1)	48
9. Christliches Reden und Verhalten (4,2-6)	50
9.1. Gebet und Wachsamkeit (4,2-4)	50
9.2. Weisheit im Umgang mit Außenstehenden (4,5-6)	50
10. Christliche Freunde und Abschiedsgrüße (4,7-18)	53
10.1. Empfehlungen und Grüße von Paulus' Mitarbeitern (4,7-14)	53
10.2. Schlussworte und Segenswunsch (4,15-18)	54

Einführung

1. Titel und Art des Buches

Der Kolosserbrief betont die Einzigartigkeit und Vorrangstellung Jesu Christi. Paulus schreibt an die Gemeinde in Kolossä, um deutlich zu machen, dass Christus über allem steht - über der Schöpfung, der Gemeinde und allen geistlichen Mächten. In einer Zeit, in der falsche Lehren die Allgenügsamkeit Christi infrage stellten, erinnert der Apostel daran, dass allein in Christus die Fülle der Gottheit wohnt. Das Schreiben hat daher einen klar lehrhaften Charakter und will die Gemeinde zur geistlichen Klarheit und Festigkeit führen. (Kolosser 1,15-20; Kolosser 2,9-10)

Der Brief gehört zur Gattung der lehrhaften Briefliteratur mit seelsorgerlicher Absicht. Obwohl der Kolosserbrief eine starke theologische Ausrichtung hat, zielt er zugleich auf das praktische Leben der Gemeinde ab. Paulus verbindet die Lehre über die Person und das Werk Christi mit konkreten Ermahnungen zu einem heiligen Wandel. Inmitten geistiger Verwirrung ruft der Apostel dazu auf, sich allein an Christus auszurichten und keine anderen Quellen der „*Erkenntnis*“ zu suchen. (Kolosser 3,1-4; Kolosser 2,6-8)

2. Autor, Zeit und Abfassung

Der Kolosserbrief wurde vom Apostel Paulus während seiner ersten römischen Gefangenschaft verfasst. Paulus nennt sich selbst als Verfasser des Briefes und betont seine apostolische Autorität. Die Abfassung erfolgte wahrscheinlich in den Jahren 60–62 n. Chr., in der Zeit seiner Gefangenschaft in Rom. Der Brief wurde durch Tychikus und Onesimus überbracht, die zugleich persönliche Grüße und Informationen weitergaben (Kolosser 4,7-9). Die Gemeinde in Kolossä war Paulus persönlich nicht bekannt, da sie vermutlich von seinem Mitarbeiter Epaphras gegründet wurde (Kolosser 1,7). Dennoch fühlte sich Paulus für die gesunde Lehre in Kolossä verantwortlich. Der Brief ist ein Teil des sogenannten Corpus der Gefangenschaftsbrieve, zu denen auch Epheser, Philipper und Philemon zählen. (Kolosser 1,1; Kolosser 4,10-18)

Paulus schrieb, um auf Berichte über Irrlehren in der Gemeinde zu reagieren. Epaphras, ein treuer Mitarbeiter des Paulus, hatte ihm von falschen Lehren berichtet, die sich in der Gemeinde ausbreiteten. Diese Lehren kombinierten philosophische Spekulationen, gesetzliche Praktiken und mystische Elemente. Besonders problematisch war die Betonung von Engelverehrung und asketischen Vorschriften, die den Vorrang Christi untergruben. Paulus reagierte auf diese Entwicklungen mit einer klaren theologisch fundierten Antwort. Er stellt die absolute Vorrangstellung und Allgenügsamkeit Christi heraus und zeigt, dass in ihm alle Fülle der Gottheit wohnt. Ziel war es, die Gemeinde zu festigen und vor Verführung zu schützen. (Kolosser 2,4; Kolosser 2,8; Kolosser 2,18)

3. Empfänger, Hintergrund und Umfeld

Die Gemeinde in Kolossä bestand aus Juden- und Heidenchristen in einem kulturell vielfältigen Umfeld. Kolossä war eine Stadt in der kleinasiatischen Region Phrygien und hatte im 1. Jahrhundert n. Chr. an politischer Bedeutung verloren. Die Gemeinde wurde vermutlich nicht von Paulus selbst, sondern durch Epaphras gegründet, der als treuer Mitarbeiter und Verkündiger des Evangeliums bezeichnet wird (Kolosser 1,7). Die Zusammensetzung der Gemeinde spiegelte die kulturelle Vielfalt der Stadt wider: Juden, Griechen und orientalische Einflüsse prägten das Gemeindeleben. In dieser pluralistischen Umgebung war die Gemeinde zahlreichen spirituellen Strömungen ausgesetzt. Dies machte sie anfällig für Irrlehren, die Paulus mit apostolischer Autorität korrigieren wollte. Die Gemeinde wird von Paulus ausdrücklich für ihren Glauben und ihre Liebe gelobt, was ihre geistliche Reife trotz äußerer Herausforderungen zeigt. (Kolosser 1,3-8)

Die Gläubigen in Kolossä standen unter dem Einfluss religiöser Mischströmungen, die Christus nicht als ausreichend betrachteten. Epaphras hatte Paulus über Entwicklungen informiert, bei denen mystische Elemente, gesetzliche Vorschriften und philosophische Lehren mit dem Evangelium vermischt wurden. Dazu gehörten asketische Lebensweisen, das Einhalten bestimmter Feiertage sowie eine übertriebene Verehrung von Engeln. Diese Lehren stellten die Erhabenheit und Allgenügsamkeit Christi infrage, was Paulus zur entschiedenen Klarstellung veranlasste. Er betonte, dass alle Weisheit und Erkenntnis in Christus verborgen seien und dass in ihm die Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt. Die Gläubigen sollten sich deshalb an Christus allein halten und in ihm verwurzelt und gegründet bleiben. Damit stellte Paulus die theologische Grundlage für ein klares Bekenntnis zur Einzigartigkeit Jesu gegenüber allen konkurrierenden Einflüssen. (Kolosser 2,4-23)

4. Historische und theologische Themen

4.1. Historische Themen

Die Gemeinde in Kolossä war eine junge, gefährdete Gemeinschaft in einem religiös durchmischten Umfeld. Kolossä war im 1. Jahrhundert eine kleine, aber strategisch gelegene Stadt in Phrygien, die durch Handel und Kulturaustausch geprägt war. Die dortige christliche Gemeinde bestand aus Heiden- und Judenchristen, die mit sozialen Spannungen und theologischen Herausforderungen konfrontiert waren. Die Gemeinde war nicht von Paulus selbst gegründet worden, sondern von Epaphras, einem seiner Mitarbeiter, was ihre Abhängigkeit von apostolischer Lehre verstärkte. Ihre Lage abseits der Metropolen führte möglicherweise dazu, dass sie besonders anfällig für synkretistische Einflüsse war. Paulus schrieb deshalb, um die Gemeinde im Zentrum des Glaubens - Christus - zu verankern und sie zu bewahren. (Kolosser 1,7-8; 4,12-13)

Irrlehren bedrohten die gesunde Lehre in Kolossä durch religiösen Synkretismus. Die Kolossergemeinde wurde von falschen Lehren beeinflusst, die jüdische Gesetzlichkeit, griechische Philosophie und mystische Frömmigkeit miteinander verbanden. Diese Lehren betonten asketische Praktiken, die Verehrung von Engeln und den Zugang zu einer geheimen Erkenntnis („Gnosis“) als Voraussetzung zur geistlichen Vollkommenheit. Paulus warnte eindringlich vor diesen Lehren, weil sie das Werk Christi relativierten und die Gläubigen von der Wahrheit des Evangeliums ablenkten. Die Lehre von der Allgenügsamkeit Christi wurde durch solche Praktiken infrage gestellt. Deshalb stellte Paulus klar: Christus allein ist der Weg zur Erlösung - nicht Traditionen oder mystische Erfahrungen. (Kolosser 2,8-18)

4.2. Theologische Themen

Jesus Christus ist der Herr über Schöpfung und Gemeinde. Paulus hebt im Kolosserbrief besonders die Vorrangstellung Jesu Christi hervor. Er beschreibt ihn als das Bild des unsichtbaren Gottes und den Erstgeborenen aller Schöpfung. Alles wurde durch ihn und für ihn geschaffen, und in ihm hält alles zusammen. Diese Lehre widerspricht jeder Vorstellung, dass zusätzliche Mittler oder Engel zur Beziehung mit Gott nötig seien. Christus ist das Haupt der Gemeinde, die sein Leib ist, und derjenige, in dem die ganze Fülle Gottes wohnt. Damit ist Christus nicht nur der Schöpfer, sondern auch der Erhalter und Erlöser - vollkommen und ausreichend in allem. (Kolosser 1,15-20; 2,9-10)

Die Erlösung ist in Christus vollständig und benötigt keine Ergänzung. Gegen die Forderung nach zusätzlichen Ritualen oder geistlichen Leistungen betont Paulus die Vollkommenheit des Erlösungswerks Christi. Die Gläubigen sind durch seinen Tod und seine Auferstehung mit Gott versöhnt worden. Sie sind mit ihm gestorben und auferstanden und brauchen deshalb keine zusätzlichen religiösen Regeln oder mystische Praktiken, um ihre Rettung zu sichern. In Christus sind sie „*vollkommen gemacht*“ und haben durch den Glauben Zugang zu allem, was sie für ein geistliches Leben benötigen. Diese Wahrheit schützt vor Gesetzlichkeit und geistlichem Stolz. (Kolosser 2,10-17)

Das neue Leben in Christus zeigt sich in gelebter Heiligung und christlicher Gemeinschaft. Paulus ruft die Gläubigen dazu auf, ihr altes Leben - das von Sünde, Zorn, Unreinheit und Götzendienst geprägt war - abzulegen. Stattdessen sollen sie als „*Auserwählte Gottes*“ in Mitgefühl, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut und Geduld leben. Der Mittelpunkt dieses neuen Lebens ist die Liebe, die das Band der Vollkommenheit ist. Diese neue Identität wirkt sich konkret im Alltag aus - in Ehe, Familie, Arbeit und Gemeinde. Der Kolosserbrief zeigt, dass wahre Spiritualität nicht in äußeren Formen, sondern in einem durch Christus erneuerten Leben besteht. (Kolosser 3,1-17)

5. Biblische Lehre des Buches

5.1. Die Schrift

Die Heilige Schrift offenbart Gottes Weisheit, die in Christus vollendet ist. Paulus zeigt, dass das zuvor verborgene Geheimnis des Evangeliums nun durch Christus offenbart wurde. Diese Offenbarung ist nicht philosophischer Natur, sondern geschichtlich und heilsgeschichtlich begründet. Die Schrift stellt Christus als Mittelpunkt aller göttlichen Pläne dar und verkündet, dass in ihm die Fülle der göttlichen Weisheit zu finden ist. Die Gläubigen sollen fest im Wort verwurzelt sein und nicht auf menschliche Überlieferungen oder spekulative Lehren vertrauen. Das Evangelium ist nicht einer elitären Erkenntnis vorbehalten, sondern soll klar und verständlich verkündet werden. (Kolosser 1,26-27; 3,16)

Das Wort Gottes soll das Denken und Handeln der Gemeinde prägen. Paulus fordert die Gläubigen auf, das Wort Christi reichlich unter sich wohnen zu lassen. Das bedeutet, dass das Evangelium nicht nur verkündet, sondern auch gelebt werden soll. Die Schrift soll alle Bereiche des Lebens durchdringen - von der persönlichen Frömmigkeit bis zum Gemeindeleben. Die Lehre, das gegenseitige Ermahnen und der Lobpreis sollen aus dem Wort gespeist sein. Die Gemeinde wird dadurch gestärkt und in der Wahrheit bewahrt. (Kolosser 3,16)

5.2. Gott der Vater

Gott der Vater ist der Ursprung und Vollender des Erlösungsplanes. Paulus betont, dass der Vater derjenige ist, der durch Christus die Gläubigen aus der Finsternis in sein Licht versetzt hat. Der Vater hat den Sohn gesandt, um die Versöhnung zu bewirken, und er ist es, der in Christus die Fülle der Gottheit wohnen ließ. Der Vater ist nicht distanziert, sondern aktiv im Erlösungswerk involviert. Er hat seine Liebe in der Rettungstat Jesu Christi konkret gezeigt. Die Gläubigen sind durch ihn zu seinem Eigentum gemacht worden. (Kolosser 1,12-14; 2,9)

Der Vater will, dass die Gläubigen in der Erkenntnis seiner selbst wachsen. Paulus betet dafür, dass die Gläubigen mit der Erkenntnis des Willens Gottes erfüllt werden. Diese Erkenntnis ist nicht rein intellektuell, sondern führt zu einem Leben, das Gott gefällt. Der Vater schenkt durch seinen Geist die nötige Weisheit, um geistlich zu wachsen und Frucht zu bringen. Dies geschieht in der Abhängigkeit vom Vater, der die Kraft gibt, in Geduld und Dankbarkeit zu leben. (Kolosser 1,9-11)

5.3. Gott der Sohn

Jesus Christus ist der Herr über Schöpfung, Gemeinde und Erlösung. Paulus beschreibt Christus als das Bild des unsichtbaren Gottes, den Erstgeborenen vor aller Schöpfung. Durch ihn ist alles erschaffen - im Himmel und auf Erden, sichtbar und unsichtbar. Christus ist nicht nur Ursprung, sondern auch Ziel aller Dinge. In ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, und er ist das Haupt der Gemeinde. Seine Vorrangstellung sichert die Allgenügsamkeit seines Werkes. (Kolosser 1,15-20; 2,9-10)

Christus hat durch sein Kreuz den endgültigen Sieg über Sünde und Mächte errungen. Paulus erklärt, dass Jesus durch seinen Tod die Schuld getilgt und die Mächte entwaffnet hat. Die Anklageakte gegen die Gläubigen wurde ans Kreuz genagelt, sodass kein Verdammungsurteil mehr besteht. Der Sieg über Satan und seine Mächte ist nicht nur symbolisch, sondern real und umfassend. Christus hat öffentlich triumphiert und den Gläubigen den Zugang zum Vater eröffnet. Diese Wahrheit ist Grundlage für die Standfestigkeit im Glauben. (Kolosser 2,13-15)

5.4. Gott der Heilige Geist

Die Erkenntnis geistlicher Wahrheit wird durch den Geist Gottes geschenkt. Obwohl der Heilige Geist im Kolosserbrief nicht direkt im Vordergrund steht, betet Paulus darum, dass die Gläubigen in aller geistlichen Weisheit und Einsicht erfüllt werden. Diese geistliche Erkenntnis kommt nicht aus menschlicher Philosophie, sondern durch das Wirken des Geistes Gottes im Herzen der Gläubigen. Der Geist öffnet das Verständnis für die Herrlichkeit Christi und führt zur Erkenntnis des göttlichen Willens. Dadurch wird das Leben der Gläubigen erneuert, und sie können in einem würdigen Wandel Frucht bringen. Der Geist befähigt zu Geduld, Ausdauer und Dankbarkeit im Glaubensleben. (Kolosser 1,9-11)

Der Geist fördert Wachstum, Festigkeit und Dankbarkeit im Glauben. Durch das Werk des Geistes werden die Gläubigen in der Wahrheit verwurzelt und aufbaut. Paulus spricht davon, dass das Evangelium in der Gemeinde Frucht bringt und wächst - ein Hinweis auf das geistgewirkte Leben. Die Gläubigen werden so in ihrer Identität in Christus gefestigt. Der Geist wirkt sowohl im persönlichen Wachstum als auch in der Gemeinschaft der Gläubigen. Er befähigt zur Erkenntnis, zum Lobpreis und zu einem Leben, das Gott ehrt. (Kolosser 2,6-7)

5.5. Der Mensch und die Sünde

Der Mensch ist durch die Sünde geistlich tot und von Gott getrennt. Paulus beschreibt den Zustand des Menschen ohne Christus als geistlichen Tod. Diese Trennung von Gott ist durch Übertretungen und das fleischliche Wesen verursacht. Der Mensch lebt in einer Feindschaft gegenüber Gott und bedarf der vollständigen Erlösung. Ohne göttliches Eingreifen bleibt der Mensch unter der Herrschaft der Sünde und ohne Hoffnung. Doch Christus hat den Schuldschein getilgt und die Strafe auf sich genommen. Nur in ihm wird der Mensch wieder lebendig gemacht. (Kolosser 2,13-14)

Durch Christus empfängt der Mensch Vergebung und neues Leben. Die Vergebung der Sünden geschieht nicht durch menschliche Leistung, sondern allein durch das Werk Jesu am Kreuz. Paulus betont, dass die Gläubigen mit Christus begraben und mit ihm auferweckt wurden. Dieses neue Leben ist ein Geschenk Gottes und steht in Kontrast zum alten, sündigen Dasein. Der Mensch wird durch den Glauben in eine neue Beziehung zu Gott gestellt. Daraus folgt die Verpflichtung, das alte Leben abzulegen und sich am neuen Wesen in Christus zu orientieren. (Kolosser 3,5-10)

5.6. Die Erlösung

Die Erlösung kommt allein durch das vollbrachte Werk Jesu Christi. Paulus macht deutlich, dass Christus durch seinen Tod am Kreuz die Schuld der Menschheit getragen hat. Der Schuldschein, der gegen die Gläubigen stand, wurde durch Christus ausgelöscht und an das Kreuz genagelt. Damit wird betont, dass keine weiteren Werke, Rituale oder Erkenntnisse nötig sind, um gerettet zu werden. Die Erlösung ist ein Geschenk der Gnade Gottes, das im Glauben angenommen wird. Durch dieses Werk wird der Mensch gerecht vor Gott und vom Einfluss der Mächte der Finsternis befreit. Die Rettung ist vollständig in Christus verankert. (Kolosser 1,13-14; 2,13-14)

Christus hat durch seinen Tod und seine Auferstehung einen völligen Sieg errungen. Die Erlösung ist nicht nur ein Akt der Vergebung, sondern auch ein Triumph über alle geistlichen Mächte. Paulus beschreibt, wie Christus die Mächte und Gewalten entwaffnet und öffentlich zur Schau gestellt hat. Damit wird gezeigt, dass keine andere Macht oder Autorität den Gläubigen versklaven kann, wenn sie in Christus sind. Diese Erlösung bringt Freiheit, Sicherheit und eine neue Identität. Gläubige sind eingeladen, in dieser siegreichen Stellung zu leben und sich nicht wieder durch menschliche Religion oder Philosophie binden zu lassen. (Kolosser 2,15)

5.7. Die Gemeinde

Die Gemeinde ist der Leib Christi, in dem alle Gläubigen verbunden sind. Paulus beschreibt die Gemeinde als eine geistliche Einheit, in der Christus das Haupt ist und jeder Gläubige eine Gliedfunktion erfüllt. Die Gemeinde ist nicht eine bloße Organisation, sondern ein lebendiger Organismus, der durch Liebe, Glaube und Wahrheit zusammengehalten wird. Diese Einheit ist nicht äußerlich, sondern wurzelt in der gemeinsamen Stellung in Christus. Jeder hat eine Aufgabe, und keiner ist überflüssig. Der Leib wächst und wird stark durch die geistliche Ausrüstung und gegenseitige Erbauung. (Kolosser 1,18; 2,19)

Die Gemeinde soll in Liebe, Frieden und geistlicher Reife leben. Paulus ruft die Gläubigen auf, sich gegenseitig in Liebe zu ertragen und Vergebung zu üben. Die Liebe wird als das Band der Vollkommenheit beschrieben, das alle Glieder der Gemeinde zusammenhält. Der Friede Christi soll das Herz regieren und die Gemeinschaft prägen. Gleichzeitig fordert Paulus zum Wort des Christus auf, das reichlich in der Gemeinde wohnen soll. Die geistliche Reife zeigt sich in gegenseitiger Ermahnung, Dankbarkeit und Anbetung. (Kolosser 3,12-17)

5.8. Engel, Satan und Dämonen

Christus hat über alle Mächte und Gewalten triumphiert. Paulus stellt klar, dass Christus am Kreuz alle feindlichen Mächte entwapfnet und öffentlich bloßgestellt hat. Damit ist ihre Macht über die Gläubigen gebrochen, und es besteht keine Notwendigkeit, sich vor ihnen zu fürchten oder sie zu verehren. Jeglicher Versuch, Engel zu verehren oder sich von dämonischen Lehren beeinflussen zu lassen, widerspricht der Vollmacht Christi. Die Gläubigen sind in Christus sicher und haben in ihm den vollständigen Sieg über alle geistlichen Feinde. Dieser Sieg ist Grundlage für ein Leben in Freiheit und Zuversicht. (Kolosser 2,15)

Warnung vor der Verehrung von Engeln und falscher Spiritualität. Paulus warnt die Kolosser ausdrücklich davor, sich in selbstgewählte Frömmigkeit und in die Anbetung von Engeln zu verstricken. Solche Praktiken führen von der Einfachheit des Glaubens in Christus weg und dienen letztlich dazu, den Menschen zu täuschen. Wahre geistliche Erkenntnis kommt allein durch Christus, der der Zugang zu Gott ist. Jede Form von mystischer Erfahrung, die Christus nicht ins Zentrum stellt, wird als gefährlich bezeichnet. Gläubige sollen sich an Christus als dem einzigen Mittler festhalten. (Kolosser 2,18-19)

5.9. Die Lehre von den letzten Dingen

Die Gläubigen haben eine himmlische Hoffnung und Berufung. Paulus richtet den Blick der Kolosser auf das Himmlische und die zukünftige Herrlichkeit. Wer in Christus ist, hat sein Leben verborgen mit Christus in Gott, und wird bei seiner Offenbarung in Herrlichkeit erscheinen. Diese Perspektive auf die ewige Zukunft gibt Kraft für das gegenwärtige Leben und bewahrt davor, sich an irdische Dinge zu klammern. Die himmlische Hoffnung motiviert zu einem heiligen und konsequenten Leben im Hier und Jetzt. (Kolosser 3,1-4)

Das Leben der Gläubigen soll auf die ewige Realität ausgerichtet sein. Paulus ermutigt dazu, das Leben auf das auszurichten, was droben ist, wo Christus ist, und nicht auf das Irdische. Diese Ausrichtung bedeutet nicht Weltflucht, sondern ein Leben aus der Perspektive der Ewigkeit. Der zukünftige Zustand der Herrlichkeit ist sicher für alle, die in Christus bleiben. Dies schafft Hoffnung, Ausdauer und eine klare Zielrichtung für das christliche Leben. Die Wiederkunft Christi wird die endgültige Offenbarung der neuen Identität der Gläubigen bringen. (Kolosser 3,1-4)

6. Grobgliederung

Kolosser - Die Überlegenheit Christi und das neue Leben im Glauben

Teil 1. Persönliche Angelegenheiten (Kolosser 1,1-14)

- 1. Begrüßung und Segenswunsch (1,1-2)**
- 2. Dankbarkeit für den Glauben der Kolosser (1,3-8)**
- 3. Gebet für Erkenntnis und geistliches Wachstum (1,9-14)**

Teil 2. Lehrmäßige Unterweisung (Kolosser 1,15-2,23)

- 4. Die Gottheit und Überlegenheit Christi (1,15-23)**
 - 4.1. Christus als Ebenbild des unsichtbaren Gottes (1,15-20)
 - 4.2. Die Versöhnung durch Christi Tod (1,21-23)
- 5. Paulus' Dienst und Mühen für die Gemeinde (1,24-2,7)**
 - 5.1. Das Leiden des Paulus für die Gemeinde (1,24-29)
 - 5.2. Ermutigung zur Festigkeit im Glauben (2,1-7)

6. Warnung vor falscher Philosophie und Irrlehren (2,8-23)

- 6.1. Gefahr der menschlichen Philosophie (2,8-10)
- 6.2. Vollständigkeit in Christus (2,11-15)
- 6.3. Ablehnung gesetzlicher Rituale (2,16-17)
- 6.4. Warnung vor falscher Demut und Engelverehrung (2,18-19)
- 6.5. Freiheit von menschlichen Vorschriften (2,20-23)

Teil 3. Praktische Ermahnungen (Kolosser 3,1-4,18)

- 7. Der neue Mensch in Christus (3,1-17)**
 - 7.1. Suche nach dem, was droben ist (3,1-4)

7.2. Ablegen des alten Lebenswandels (3,5-11)

7.3. Tugenden des neuen Lebens (3,12-17)

8. Christliche Haushalte und Beziehungen (3,18-4,1)

8.1. Pflichten der Ehepartner (3,18-19)

8.2. Pflichten der Kinder und Eltern (3,20-21)

8.3. Pflichten der Sklaven und Herren (3,22-4,1)

9. Christliches Reden und Verhalten (4,2-6)

9.1. Gebet und Wachsamkeit (4,2-4)

9.2. Weisheit im Umgang mit Außenstehenden (4,5-6)

10. Christliche Freunde und Abschiedsgrüße (4,7-18)

10.1. Empfehlungen und Grüße von Paulus' Mitarbeitern (4,7-14)

10.2. Schlussworte und Segenswunsch (4,15-18)

7. Zusammenfassung und Anwendungen

7.1. Zusammenfassung

Der Kolosserbrief betont die absolute Vorrangstellung und Vollkommenheit Jesu Christi, der Herr über Schöpfung und Gemeinde ist. Paulus warnt die Gemeinde in Kolossä vor Irrlehren, die zusätzliche religiöse Praktiken oder Erkenntnisse neben Christus fordern. Er erklärt, dass die Gläubigen in Christus die ganze Fülle haben und keine zusätzlichen menschlichen Traditionen benötigen. Der Brief fordert dazu auf, das alte sündige Leben abzulegen und ein neues Leben zu führen, das sich an Christus orientiert. Paulus beschreibt die Gemeinde als den Leib Christi, in dem alle Gläubigen in Liebe und Einheit miteinander verbunden sind. Der Kolosserbrief ruft dazu auf, den Blick auf das Himmlische zu richten und das irdische Leben im Licht der ewigen Berufung zu gestalten.

7.2. Anwendungen

Christus als Mittelpunkt des Lebens anerkennen. Gläubige sind aufgerufen, Jesus Christus in allem den Vorrang zu geben und ihr ganzes Leben auf ihn auszurichten. Er allein ist die Quelle aller Weisheit, Erkenntnis und Erlösung, sodass keine anderen religiösen Ergänzungen notwendig sind. Diese Erkenntnis bewahrt vor Verirrung und stärkt das Vertrauen in Gottes genügenden Plan.

Falsche Lehren erkennen und standhaft im Glauben bleiben. Paulus mahnt die Gläubigen, sich nicht von menschlichen Philosophien, Traditionen oder Irrlehren verführen zu lassen. Standhaftigkeit im Glauben erfordert, tief in der Wahrheit des Evangeliums verwurzelt zu bleiben und geistliche Unterscheidungskraft zu entwickeln.

Das neue Leben in Christus praktisch gestalten. Gläubige sollen das alte sündige Verhalten ablegen und stattdessen Tugenden wie Barmherzigkeit, Demut, Geduld und Liebe anziehen. Das neue Leben wird sichtbar durch ein Verhalten, das Christus ehrt und die Einheit der Gemeinde stärkt.

8. Studienfragen zum Weiterdenken

1. Welches Hauptthema behandelt Paulus im Kolosserbrief?

Antwort: Paulus betont die Vollkommenheit und Einzigartigkeit Jesu Christi sowie die Fülle, die Gläubige in ihm finden.

2. Warum schreibt Paulus den Kolosserbrief?

Antwort: Paulus will die Gemeinde vor Irrlehren warnen, die Christus als unzureichend für die Erlösung darstellen.

3. Was bedeutet es, dass Christus „alles in allem“ ist?

Antwort: Christus ist der Ursprung, das Ziel und die Mitte aller Schöpfung und der Gemeinde und somit völlig ausreichend für das Heil.

4. Was waren die Hauptprobleme in der Gemeinde von Kolossä?

Antwort: Die Gemeinde war durch Irrlehren gefährdet, die Engelverehrung, asketische Praktiken und geheime Erkenntnisse propagierten.

5. Wie beschreibt Paulus die neue Identität der Gläubigen?

Antwort: Gläubige sind mit Christus gestorben, auferstanden und sollen ihr Leben nach himmlischen Maßstäben ausrichten.

6. Welche Rolle spielt der alte und neue Mensch im Kolosserbrief?

Antwort: Paulus fordert dazu auf, den alten Menschen mit seinen sündigen Taten abzulegen und den neuen Menschen anzuziehen, der in Christus erneuert wird.

7. Warum warnt Paulus vor der Verehrung von Engeln?

Antwort: Paulus betont, dass nur Christus angebetet werden darf, da er über alle Mächte und Gewalten triumphiert hat.

8. Welche geistlichen Tugenden sollen Gläubige anstreben?

Antwort: Paulus ruft zur Barmherzigkeit, Demut, Geduld, Sanftmut und Liebe auf als Kennzeichen des neuen Lebens in Christus.

9. Wie sollen Gläubige im geistlichen Kampf bestehen?

Antwort: Indem sie fest im Glauben verwurzelt bleiben, Christus als Mittelpunkt behalten und sich nicht durch falsche Lehren verführen lassen.

10. Welche Zukunftshoffnung haben die Gläubigen laut Kolosserbrief?

Antwort: Gläubige dürfen auf ihre himmlische Herrlichkeit hoffen, da ihr wahres Leben mit Christus verborgen ist und bei seiner Wiederkunft offenbar werden wird.

Kommentierung

Teil 1. Persönliche Angelegenheiten (Kolosser 1,1-14)

1. Begrüßung und Segenswunsch (1,1-2)

Paulus stellt sich als Apostel Jesu Christi nach Gottes Willen vor. Paulus betont gleich zu Beginn seine Berufung als Apostel Jesu Christi durch den Willen Gottes. Diese Formulierung verdeutlicht, dass seine Autorität nicht menschlich begründet ist, sondern göttlichen Ursprung hat. Der Begriff „*Apostel*“ weist auf seine besondere Sendung als von Christus direkt Beauftragter hin. Die Erwähnung des „*Willens Gottes*“ unterstreicht, dass diese Berufung souverän und unabhängig von menschlicher Initiative erfolgte. Paulus versteht sich nicht als selbstgewählter Führer, sondern als Knecht unter göttlichem Auftrag. Timotheus, der als Bruder genannt wird, ist ein bewährter Mitarbeiter, aber kein Apostel. Die Anrede richtet sich an die „*Heiligen in Kolossä*“ – an Gläubige, die durch ihre Stellung in Christus geheiligt sind. (Kolosser 1,1-2; Römer 1,1; Galater 1,1; 1. Korinther 1,1-2; 2. Timotheus 1,1)

Die Gläubigen werden als treue Brüder in Christus angesprochen und mit Gnade und Frieden gesegnet. Paulus nennt die Empfänger Heilige und treue Brüder in Christus in Kolossä. Diese Bezeichnung verbindet ihre Stellung in Christus mit ihrer Treue im Glaubensleben. Sie sind sowohl geistlich abgesondert als auch verlässlich im praktischen Wandel. Die Ortsangabe „*in Kolossä*“ verweist auf ihre irdische Verortung, doch ihre eigentliche Identität liegt „*in Christus*“. Der Segenswunsch, dass Gnade und Friede mit ihnen sind, verbindet die grundlegenden Segnungen des Evangeliums: Gnade als Ursprung des Heils und Friede als dessen Frucht. Beides kommt „*von Gott, unserem Vater*“ – ein Ausdruck geistlicher Gemeinschaft und göttlicher Fürsorge. (Kolosser 1,2; Epheser 1,2; Philipper 1,2; 1. Petrus 1,2; Römer 5,1-2)

2. Dankbarkeit für den Glauben der Kolosser (1,3-8)

Paulus beginnt mit andauerndem Dankgebet für die Gemeinde in Kolossä. Er schreibt, dass sie dem Gott und Vater des Herrn Jesus Christus danken, während sie allezeit für sie beten. Paulus stellt das Gebet an den Anfang seines Briefes, wodurch er zeigt, dass geistliches Leben in Abhängigkeit und Danksagung vor Gott geführt wird. Sein Dank richtet sich an den Vater, der die Quelle aller geistlichen Segnungen ist. Das Gebet geschieht regelmäßig und umfassend, als Ausdruck seiner geistlichen Verantwortung für die Gemeinden. Diese Haltung zeigt, dass Dienst im Evangelium nicht in erster Linie organisatorisch, sondern geistlich getragen ist. Paulus beginnt nicht mit Kritik, sondern mit Lob für das, was Gott im Leben der Gläubigen gewirkt hat. (Kolosser 1,3; Epheser 1,15-16; Philipper 1,3-5; Römer 1,8-9; 1. Thessalonicher 1,2)

Die Gemeinde wird für ihren Glauben an Christus und ihre Liebe zu allen Heiligen gelobt. Paulus fährt fort und sagt, dass sie von ihrem Glauben an Christus Jesus und von ihrer Liebe zu allen Heiligen gehört haben. Der Glaube an Christus bildet die Grundlage ihrer geistlichen Existenz, die Liebe zu den Heiligen ist deren sichtbare Frucht. Diese beiden Merkmale sind Kennzeichen einer echten Bekehrung und eines lebendigen Gemeindelebens. Der Glaube richtet sich auf die Person Christi, nicht auf eine Lehre oder ein System. Die Liebe schließt nicht nur einzelne, sondern „*alle Heiligen*“ ein – sie ist umfassend und nicht selektiv. Paulus hebt hervor, dass diese Tugenden weithin bekannt geworden sind und zur Ehre Gottes dienen. (Kolosser 1,4; Galater 5,6; 1. Korinther 13,13; 1. Thessalonicher 3,6; 1. Johannes 3,14)

Die Grundlage für Glauben und Liebe ist die Hoffnung, die im Himmel aufbewahrt ist. Paulus erklärt, dass dies wegen der Hoffnung geschieht, die für sie im Himmel aufbewahrt ist. Diese Formulierung macht deutlich, dass Hoffnung nicht bloß ein Gefühl ist, sondern eine objektive Realität. Sie ist im Himmel verwahrt, sicher und unvergänglich. Diese Hoffnung betrifft nicht vergängliche irdische Dinge, sondern die zukünftige Herrlichkeit bei Christus. Aus dieser Hoffnung erwachsen Glaube und Liebe – sie wirkt nach vorn, gibt Kraft und Zielorientierung. Die Kolosser wurden über diese Hoffnung durch das Wort der Wahrheit des Evangeliums belehrt. Die Verkündigung der Hoffnung ist integraler Bestandteil biblischer Evangeliumsverkündigung. (Kolosser 1,5; Römer 5,1-5; Hebräer 6,18-19; 1. Petrus 1,3-5; Titus 2,13)

Das Evangelium bringt weltweit Frucht und zeigt seine Kraft in allen Völkern. Paulus schreibt, dass das Evangelium zu ihnen gekommen ist, wie auch in der ganzen Welt, und Frucht bringt und wächst. Diese Aussage verdeutlicht die universale Wirksamkeit des Evangeliums. Es ist nicht auf einen geographischen Raum beschränkt, sondern erreicht Menschen aller Nationen. Wo das Evangelium

angenommen wird, bringt es Frucht – das heißt, es verändert Leben, schenkt geistliches Wachstum und bewirkt Liebe und Heiligung. Die geistliche Wirksamkeit des Evangeliums ist unabhängig von kulturellen oder politischen Gegebenheiten. Diese Entwicklung begann von dem Tag an, an dem sie von der Gnade Gottes gehört und sie in Wahrheit erkannt haben. Geistliche Frucht entsteht dort, wo die Gnade nicht nur bekannt, sondern im Herzen aufgenommen wird. (Kolosser 1,6; Johannes 15,8; Römer 1,16; Matthäus 13,23; Apostelgeschichte 11,18)

Epaphras wird als treuer Mitarbeiter und Lehrer des Evangeliums gewürdigt. Paulus erwähnt, dass sie es von Epaphras gelernt haben, ihrem geliebten Mitknecht. Dieser war der Überbringer und Lehrer des Evangeliums in Kolossä. Paulus nennt ihn einen treuen Diener Christi für sie, was seine geistliche Verlässlichkeit und Hingabe unterstreicht. Epaphras hat nicht nur das Evangelium verkündet, sondern auch über die „*Liebe im Geist*“ berichtet – also über das Wirken des Heiligen Geistes in der Gemeinde. Diese Formulierung zeigt, dass geistgewirkte Liebe ein wesentliches Merkmal wahrer Gemeinde ist. Paulus würdigt Epaphras nicht als Star, sondern als Mitknecht im Dienst für die Gemeinde und unter Christus. (Kolosser 1,7-8; Philemon 1,23; 1. Korinther 3,6-9; 1. Thessalonicher 1,5-6; Galater 5,22)

Zusammenfassung und Anwendungen (Kolosser 1,1-8)

Zusammenfassung:

Kolosser 1,1-8 eröffnet den Brief mit der Selbstvorstellung des Paulus als Apostel nach dem Willen Gottes und richtet sich an die Heiligen und treuen Brüder in Christus in Kolossä. Bereits in der Einleitung wird die göttliche Grundlage seines Dienstes sowie die Stellung der Gläubigen in Christus betont. Der Segensgruß hebt Gnade und Frieden als zentrale Segnungen hervor, die ihren Ursprung in Gott dem Vater haben. Paulus bringt seine beständige Dankbarkeit im Gebet zum Ausdruck und verbindet diese mit der Freude über den Glauben der Kolosser an Christus und ihre Liebe zu allen Heiligen. Diese beiden Merkmale werden als sichtbare Frucht ihres geistlichen Lebens dargestellt. Die Grundlage dafür ist die Hoffnung, die im Himmel aufbewahrt ist und durch das Evangelium vermittelt wurde. Das Evangelium wird als wirksam und fruchtbringend beschrieben, nicht nur lokal, sondern weltweit. Es entfaltet seine Kraft überall dort, wo es im Glauben angenommen wird. Epaphras wird als treuer Diener hervorgehoben, durch den die Kolosser das Evangelium empfangen haben. Der Abschnitt zeigt die Verbindung von Glaube, Liebe und Hoffnung als Kennzeichen echten geistlichen Lebens. Kolosser 1,1-8 stellt die Grundlage des Evangeliums, die Frucht des Glaubens und die weltweite Wirksamkeit der göttlichen Gnade dar.

Anwendungen:

Geistliches Leben zeigt sich in Glaube, Liebe und Hoffnung. Der Text zeigt, dass der Glaube an Christus und die Liebe zu den Heiligen zentrale Kennzeichen der Gemeinde sind. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass echte Bekehrung sichtbare Frucht hervorbringt. Diese Einsicht ist heute bedeutsam, weil geistliches Leben an seinen Auswirkungen erkennbar wird.

Das Evangelium ist die alleinige Grundlage geistlichen Wachstums. Der Abschnitt zeigt, dass Glaube, Liebe und Hoffnung aus dem gehörten Evangelium entstehen. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass geistliches Wachstum nicht aus menschlichen Quellen, sondern aus Gottes Wort hervorgeht. Diese Wahrheit bleibt aktuell, weil sie vor falschen Ergänzungen zum Evangelium bewahrt.

Geistlicher Dienst geschieht in treuer Weitergabe der Wahrheit. Epaphras wird als treuer Diener im Evangelium dargestellt. Das geistliche Prinzip zeigt, dass Gott durch treue Mitarbeiter wirkt, um Gemeinden zu bauen. Diese Einsicht ist bedeutsam, weil sie die Verantwortung zur verlässlichen Verkündigung unterstreicht.

3. Gebet für Erkenntnis und geistliches Wachstum (1,9-14)

Paulus betet um geistliche Erkenntnis und Einsicht im Willen Gottes. Paulus schreibt, dass sie deshalb nicht aufhören, für sie zu beten, nachdem sie von ihrem Glauben gehört hatten. Sein Gebet richtet sich darauf, dass die Kolosser mit der Erkenntnis seines Willens in aller Weisheit und geistlichem Verständnis erfüllt werden. Diese Formulierung zeigt, dass das geistliche Leben nicht aus bloßer Aktivität besteht, sondern durch ein tiefes Erfassen des göttlichen Willens geprägt sein muss. Erkenntnis des Willens Gottes ist kein Geheimnis, sondern wird durch das Wort und den Geist Gottes vermittelt. Weisheit bezieht sich auf die praktische Anwendung, geistliches Verständnis auf das Erfassen geistlicher Zusammenhänge. Ein solches Gebet stellt geistliches Wachstum über äußere Umstände. (Kolosser 1,9; Epheser 1,17-18; Sprüche 2,6; Johannes 16,13; Römer 12,2)

Ein Leben in Erkenntnis führt zu einem würdigen Wandel und zu Frucht in guten Werken. Das Ziel geistlicher Erkenntnis ist nicht bloßes Wissen, sondern ein Wandel, der des Herrn würdig ist und ihm in allem gefällt. Die Beziehung zu Christus bestimmt den Lebenswandel in jeder Hinsicht. Paulus nennt als Folge: Frucht bringen in jedem guten Werk und Zunahme in der Erkenntnis Gottes. Der Glaube zeigt sich in praktischer Heiligkeit und im Dienst am Nächsten. Gutes Tun ist nicht Selbstzweck, sondern Ausdruck der inneren Verbindung zu Christus. Gleichzeitig wächst die Erkenntnis Gottes – eine geistliche Spirale, die zu immer tieferer Reife führt. Der würdige Wandel betrifft nicht nur moralisches Verhalten, sondern das ganze Leben als Ausdruck göttlicher Wahrheit. (Kolosser 1,10; Johannes 15,5; Epheser 5,8-10; Titus 2,11-14; Psalm 1,1-3)

Stärkung mit göttlicher Kraft ermöglicht Geduld und Standhaftigkeit. Paulus bittet weiter, dass die Gläubigen mit aller Kraft gestärkt werden zur ganzen standhaften Ausdauer und Geduld mit Freuden. Diese Kraft ist nicht menschlich, sondern kommt gemäß der Macht seiner Herrlichkeit. Geistliches Leben ist nicht von äußeren Umständen abhängig, sondern von der inneren Kraftquelle in Gott. Die Stärkung dient nicht der Selbstdarstellung, sondern dem Durchhalten im Dienst und in Prüfungen. Standhafte Ausdauer beschreibt Treue trotz Schwierigkeiten, Geduld meint liebevolles Ausharren gegenüber Menschen. Beide Haltungen sollen nicht mürrisch, sondern mit Freuden gelebt werden – ein Zeichen übernatürlicher Gnade. (Kolosser 1,11; 2. Korinther 4,7-9; Epheser 3,16; Römer 15,13; Jesaja 40,31)

Dankbarkeit für das Erbteil der Heiligen ist Frucht geistlicher Reife. Paulus verbindet Freude mit Dank, indem er dazu aufruft, dem Vater mit Freude zu danken, der zum Anteil am Erbe der Heiligen im Licht tüchtig gemacht hat. Dankbarkeit ist nicht nur eine Haltung, sondern eine Antwort auf Gottes gnädiges Handeln. Der Vater hat die Gläubigen fähig gemacht – nicht durch ihre Werke, sondern durch

seine Gnade. Das „*Erbe der Heiligen im Licht*“ spricht von der ewigen Herrlichkeit, die allen Gläubigen bereitet ist. Licht steht für Wahrheit, Reinheit und Gegenwart Gottes. Dieses Erbe ist nicht verdient, sondern empfangen – und es verbindet die Gläubigen mit allen Heiligen aller Zeiten. (Kolosser 1,12; 1. Petrus 1,3-5; Römer 8,17; Epheser 1,11-14; Psalm 16,5-6)

Durch Christus wurden die Gläubigen erlöst und in das Reich Gottes versetzt. Paulus schreibt, dass Gott aus der Macht der Finsternis errettet und in das Reich des Sohnes seiner Liebe versetzt hat. Diese Aussage umfasst einen radikalen Wechsel des Herrschaftsbereichs. Die Gläubigen waren unter der Gewalt der Finsternis – einem Zustand geistlicher Blindheit und Knechtschaft. Durch Gottes souveränes Eingreifen wurden sie befreit und in das Reich Christi gebracht. Dieses Reich ist geprägt von Liebe, Licht und Leben. In Jesus Christus haben sie die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden. Erlösung ist Befreiung von Schuld und Strafe, Vergebung ist das konkrete Ergebnis. Beide Gaben gründen sich allein im vollbrachten Werk Jesu. (Kolosser 1,13-14; Epheser 2,1-6; Johannes 5,24; 1. Thessalonicher 1,10; 1. Johannes 1,7)

Zusammenfassung und Anwendungen (Kolosser 1,9-14)

Zusammenfassung:

Kolosser 1,9-14 beschreibt das beständige Gebet des Paulus für das geistliche Wachstum der Gläubigen und zeigt die Verbindung zwischen Erkenntnis und Lebenswandel. Paulus bittet darum, dass die Kolosser mit der Erkenntnis des Willens Gottes erfüllt werden, verbunden mit geistlicher Weisheit und Einsicht. Diese Erkenntnis ist nicht theoretisch, sondern zielt auf einen würdigen Wandel, der Gott in allem gefällt. Ein solcher Wandel äußert sich in Fruchtbarkeit in guten Werken und im Wachstum in der Erkenntnis Gottes. Gleichzeitig wird die Notwendigkeit göttlicher Kraft betont, die zu Geduld, Ausdauer und freudigem Ausharren befähigt. Dankbarkeit gegenüber dem Vater ist ein zentrales Merkmal dieses Lebens, da er die Gläubigen befähigt hat, Anteil am Erbe der Heiligen im Licht zu haben. Der Abschnitt beschreibt zudem die grundlegende Erlösungstat Gottes: die Befreiung aus der Macht der Finsternis und die Versetzung in das Reich des Sohnes. In Christus besitzen die Gläubigen Erlösung und Vergebung der Sünden. Damit verbindet der Text Erkenntnis, Wandel und Erlösung zu einer Einheit des geistlichen Lebens. Kolosser 1,9-14 zeigt das Ziel geistlicher Erkenntnis, die Kraft zum Wandel und die Grundlage der Erlösung in Christus.

Anwendungen:

Geistliche Erkenntnis führt zu einem gottgemäßen Lebenswandel. Der Text zeigt, dass Erkenntnis des Willens Gottes auf praktisches Leben ausgerichtet ist. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass wahre Erkenntnis immer in Gehorsam mündet. Diese Einsicht ist heute bedeutsam, weil geistliche Reife nicht im Wissen, sondern im Wandel sichtbar wird.

Göttliche Kraft ist notwendig für Ausdauer im Glauben. Paulus betont die Stärkung durch Gottes Macht. Das geistliche Prinzip zeigt, dass Geduld und Standhaftigkeit nicht aus eigener Kraft entstehen. Diese Wahrheit bleibt aktuell, weil geistliches Leben von Abhängigkeit von Gott geprägt ist.

Die Erlösung in Christus ist Grundlage aller geistlichen Entwicklung. Der Abschnitt beschreibt die Befreiung aus der Finsternis und die Vergebung der Sünden. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass neues Leben allein aus Gottes rettendem Handeln hervorgeht. Diese Einsicht ist bedeutsam, weil sie das Fundament des Glaubens klar auf Christus ausrichtet.

Teil 2. Lehrmäßige Unterweisung (Kolosser 1,15-2,23)

4. Die Gottheit und Überlegenheit Christi (1,15-23)

4.1. Christus als Ebenbild des unsichtbaren Gottes (1,15-20)

Christus ist das vollkommene Ebenbild des unsichtbaren Gottes. Paulus erklärt, dass Christus das Ebenbild des unsichtbaren Gottes ist. Damit wird die Wesensgleichheit Christi mit dem Vater bezeugt. Christus macht den unsichtbaren Gott sichtbar, nicht nur in seiner Menschwerdung, sondern auch in seinem ewigen Wesen. Der Begriff „*Ebenbild*“ (griech. eikōn) betont nicht bloß Ähnlichkeit, sondern vollkommene Darstellung. In Christus zeigt sich der Charakter, die Herrlichkeit und die Macht Gottes auf vollkommene Weise. Diese Aussage stellt eine klare Bezeugung seiner Gottheit dar. Wer Christus erkennt, erkennt den Vater. (Kolosser 1,15; Johannes 1,18; Hebräer 1,3; 2. Korinther 4,4; Johannes 14,9)

Christus ist der Erstgeborene aller Schöpfung – Vorrang in Stellung, nicht in Entstehung. Paulus nennt Christus den „*Erstgeborenen aller Schöpfung*“. Dieser Ausdruck meint nicht, dass Christus geschaffen wurde, sondern dass er in Stellung und Würde über allem Geschaffenen steht. In der biblischen Sprache bezeichnet „*Erstgeborener*“ häufig Vorrang und Erbsanspruch. Christus ist der ewige Sohn, der vor aller Schöpfung existierte und als Schöpfer selbst handelt. Seine Vorrangstellung ist grundlegend für alle weitere Betrachtung seiner Herrlichkeit. Irrlehren, die seine ewige Gottheit leugnen, stehen damit im Widerspruch zu dieser Schriftstelle. (Kolosser 1,15; Psalm 89,28; Johannes 1,1-3; Offenbarung 1,5; Hebräer 1,2)

Alle Dinge im Himmel und auf Erden sind durch Christus erschaffen. Paulus führt weiter aus, dass in Christus alles erschaffen worden ist, was im Himmel und auf Erden ist, sowohl das Sichtbare als auch das Unsichtbare. Diese umfassende Aussage schließt sowohl die physische als auch die geistliche Welt ein. Christus ist nicht nur Urheber, sondern auch Ziel und Zentrum der Schöpfung, denn alles ist durch ihn und für ihn geschaffen. Alles Dasein findet in ihm seinen Ursprung und seine Bestimmung. Diese Wahrheit stellt Christus als absolute Mitte des Kosmos dar, als Ursprung und Ziel aller Dinge. Damit wird seine Vorrangstellung über jedes geschaffene Wesen unmissverständlich bezeugt. (Kolosser 1,16; Johannes 1,3; 1. Korinther 8,6; Hebräer 2,10; Römer 11,36)

Christus ist vor allem und erhält die gesamte Schöpfung. Paulus bezeugt, dass Christus vor allem ist und alles seinen Bestand in ihm hat. Diese Aussage spricht von der ewigen Existenz Christi vor allem Geschaffenen. Seine Präexistenz bestätigt seine Gottheit. Zugleich ist er der Erhalter der Schöpfung – sie existiert nicht unabhängig, sondern in ständiger Abhängigkeit von seiner erhaltenden Macht. Der Kosmos ist keine autonome Einheit, sondern auf Christus ausgerichtet und durch ihn getragen. Diese Lehre widerspricht jedem Versuch, die Welt als rein materielles oder selbstbestehendes System zu deuten. (Kolosser 1,17; Hebräer 1,3; Nehemia 9,6; Apostelgeschichte 17,28; Offenbarung 4,11)

Christus ist das Haupt der Gemeinde und der Erstgeborene aus den Toten. Paulus schreibt, dass Christus das Haupt des Leibes, der Gemeinde, ist. Christus hat nicht nur Vorrang in der Schöpfung, sondern auch im neuen Volk Gottes. Als Haupt regiert und leitet er die Gemeinde. Gleichzeitig ist er der Anfang und der Erstgeborene aus den Toten, was auf seine Auferstehung hinweist. In ihm beginnt eine neue Schöpfung – das Leben aus den Toten. In allem soll er den Vorrang haben, das heißt: absolute Vorrangstellung in Schöpfung, Gemeinde und Erlösung. Diese zentrale Stellung Christi ist nicht relativ, sondern absolut. (Kolosser 1,18; Epheser 1,22-23; Offenbarung 1,5; Römer 8,29; 1. Korinther 15,20)

4.2. Die Versöhnung durch Christi Tod (1,21-23)

Die Gläubigen waren einst entfremdet und Feinde in ihren Gedanken. Paulus beschreibt den Zustand vor der Bekehrung, indem er sagt, dass sie einst entfremdet und in bösen Werken feindlich gesinnt waren. Diese Formulierung macht deutlich, dass die Trennung von Gott nicht nur äußerlich, sondern innerlich und tiefgreifend war. Die Feindschaft gegen Gott zeigte sich in sündigem Denken und Verhalten. Der Mensch ist nicht neutral, sondern geistlich tot und dem göttlichen Willen gegenüber feindlich. Diese Beschreibung trifft auf alle Menschen ohne Christus zu – unabhängig von religiöser oder moralischer Selbstsicht. Nur durch göttliches Eingreifen kann dieser Zustand überwunden werden. (Kolosser 1,21; Epheser 2,1-3; Römer 1,28-32; Titus 3,3; Johannes 3,19-20)

Durch den physischen Tod Christi geschah die Versöhnung mit Gott. Paulus betont, dass Christus jetzt durch den Tod in seinem fleischlichen Leib versöhnt hat. Die Versöhnung ist eine objektive Realität, bewirkt durch das stellvertretende Leiden Christi. Die Formulierung „*Leib seines Fleisches*“ unterstreicht, dass es sich um ein reales, blutiges Opfer handelt – nicht um ein symbolisches oder bloß geistiges Ereignis. Der Zweck dieser Versöhnung ist, dass die Gläubigen heilig, tadellos und unverklegbar vor Gott stehen. Diese Stellung ist nicht Ergebnis menschlicher Anstrengung, sondern

Frucht der Erlösung. Versöhnung ist also nicht nur Versöhnlichkeit, sondern ein durch Christus bewirkter Friedensschluss mit Gott. (Kolosser 1,22; Römer 5,10-11; 2. Korinther 5,18-21; Epheser 2,13-16; Hebräer 10,10)

Festhalten am Evangelium ist Zeichen echter Versöhnung und Hoffnung. Paulus schreibt weiter, dass sie im Glauben gegründet und fest bleiben und nicht von der Hoffnung des Evangeliums abweichen sollen. Diese Bedingung ist nicht Voraussetzung, sondern Bestätigung echten Glaubens. Wer wirklich in Christus versöhnt ist, bleibt im Evangelium verankert. Das Evangelium ist die Botschaft von der Gnade Gottes in Christus – sie wurde aller Schöpfung unter dem Himmel gepredigt. Paulus, als Diener dieses Evangeliums, ruft zur Treue und Festigkeit auf. Abweichen von der Hoffnung bedeutet nicht Verlust der Erlösung, sondern zeigt, dass keine wahre Bekehrung stattgefunden hat. (Kolosser 1,23; 1. Korinther 15,1-2; Hebräer 3,14; Johannes 8,31; Galater 1,6-8)

Zusammenfassung und Anwendungen (Kolosser 1,15-23)

Zusammenfassung:

Kolosser 1,15-23 stellt die überragende Stellung und die göttliche Natur Jesu Christi in den Mittelpunkt. Christus wird als Ebenbild des unsichtbaren Gottes beschrieben und offenbart damit vollkommen das Wesen Gottes. Als Erstgeborener aller Schöpfung besitzt er Vorrangstellung und Autorität über alles Geschaffene. Alles ist durch ihn und auf ihn hin geschaffen, wodurch er sowohl Ursprung als auch Ziel der Schöpfung ist. Gleichzeitig ist er der Erhalter aller Dinge, in dem alles seinen Bestand hat. Darüber hinaus ist Christus das Haupt der Gemeinde und der Anfang einer neuen Schöpfung durch seine Auferstehung. In ihm wohnt die ganze Fülle Gottes, wodurch seine absolute Einzigartigkeit und Allgenügsamkeit betont wird. Durch seinen Tod am Kreuz hat Christus Versöhnung bewirkt und die Gläubigen, die einst entfremdet waren, in eine neue Stellung vor Gott gebracht. Ziel dieser Versöhnung ist, die Gläubigen heilig, untadelig und unverklagbar vor Gott darzustellen. Der Abschnitt schließt mit der Betonung der Notwendigkeit, im Glauben fest und gegründet zu bleiben. Kolosser 1,15-23 zeigt die Gottheit und Vorrangstellung Christi, sein Werk der Versöhnung und die Grundlage der Standhaftigkeit im Glauben.

Anwendungen:

Christus steht absolut im Zentrum von Schöpfung und Erlösung. Der Text zeigt, dass alles durch Christus geschaffen ist und in ihm besteht. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass Christus nicht nur Teil, sondern Mittelpunkt aller Wirklichkeit ist. Diese Einsicht ist heute bedeutsam, weil sie jede Form von Relativierung seiner Person ausschließt.

Die Versöhnung mit Gott geschieht allein durch das Werk Christi. Der Abschnitt zeigt, dass die Versöhnung durch den Tod Christi bewirkt wurde. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass Erlösung vollständig auf seinem Opfer basiert. Diese Wahrheit bleibt aktuell, weil sie jede Ergänzung durch menschliche Leistung ausschließt.

Standhaftigkeit im Glauben ist Kennzeichen echter Zugehörigkeit zu Christus. Paulus betont das Festhalten am Evangelium. Das geistliche Prinzip zeigt, dass echter Glaube sich in Beständigkeit zeigt. Diese Einsicht ist bedeutsam, weil sie die Notwendigkeit geistlicher Verwurzelung unterstreicht.

5. Paulus' Dienst und Mühen für die Gemeinde (1,24-2,7)

5.1. Das Leiden des Paulus für die Gemeinde (1,24-29)

Paulus sieht seine Leiden als Anteil am Dienst für den Leib Christi. Paulus erklärt, dass er sich jetzt in seinen Leiden für sie freut und in seinem Fleisch ergänzt, was noch an den Trübsalen des Christus aussteht. Diese Aussage ist kein Hinweis auf einen Mangel am stellvertretenden Leiden Christi zur Erlösung, sondern auf die fortdauernden Leiden im Dienst für die Gemeinde. Paulus leidet nicht für seine Sünden, sondern für das Werk des Evangeliums. Diese Trübsale betreffen den Dienst in einer gefallenen Welt, in der das Zeugnis Christi auf Widerstand stößt. Dass er sich über diese Leiden freut, zeigt seine geistliche Reife und die tiefe Verbundenheit mit dem Leib Christi, der Gemeinde. (Kolosser 1,24; 2. Korinther 1,5-6; Philipper 1,29; Römer 8,17; 2. Timotheus 2,10)

Paulus ist ein von Gott eingesetzter Diener der Gemeinde. Er bekennt, dass er Diener geworden ist gemäß der Haushalterschaft Gottes, die ihm für sie gegeben wurde. Der Begriff „*Haushalterschaft*“ betont, dass Paulus eine göttlich verordnete Aufgabe als Verwalter geistlicher Geheimnisse innehat. Er handelt nicht aus Eigeninitiative, sondern im Auftrag Gottes, um das Wort Gottes zu erfüllen. Das bedeutet, dass sein Dienst zur Offenbarung und Weitergabe der göttlichen Wahrheit bestimmt ist. Die Berufung zum Dienst ist nicht Ausdruck menschlicher Qualifikation, sondern göttlicher Zuweisung und Verantwortung. (Kolosser 1,25; 1. Korinther 4,1-2; Epheser 3,2-5; Römer 15,15-16; Apostelgeschichte 26,16-18)

Das geoffenbarte Geheimnis ist Christus in den Gläubigen – die Hoffnung der Herrlichkeit. Paulus schreibt, dass das Geheimnis Christus in ihnen ist, die Hoffnung der Herrlichkeit. Dieses Geheimnis war in früheren Zeitaltern verborgen, ist nun aber den Heiligen offenbart. Es handelt sich nicht um eine neue Wahrheit im Sinne göttlicher Überraschung, sondern um eine zuvor nicht offenbarte Dimension des Heilsplans: Christus wohnt durch den Heiligen Geist in jedem Gläubigen. Diese Gegenwart ist nicht nur Trost, sondern die feste Hoffnung auf zukünftige Herrlichkeit. Die Gemeinde – bestehend aus Juden und Heiden – wird zum Wohnort Christi und Ausdruck seiner Herrlichkeit. (Kolosser 1,26-27; Epheser 3,4-6; Galater 2,20; Römer 8,10; Johannes 17,22-23)

Das Ziel des apostolischen Dienstes ist die Zurüstung jedes Gläubigen zur Reife in Christus. Paulus sagt, dass sie Christus verkündigen, indem sie jeden Menschen ermahnen und lehren, um jeden Menschen vollkommen in Christus darzustellen. Verkündigung ist nicht bloße Informationsweitergabe,

sondern umgreift Ermahnung und Belehrung. Ziel ist nicht bloß Bekehrung, sondern Reife – ein Leben, das in Übereinstimmung mit Christus steht. Paulus ringt in diesem Dienst mit ganzer Kraft, die in ihm wirkt mit Macht. Der Dienst wird nicht aus eigener Kraft, sondern durch göttliche Wirkung getan. Die geistliche Zurüstung der Gemeinde ist ein mühsamer, aber gottgewirkter Prozess. (Kolosser 1,28-29; Epheser 4,11-13; 2. Timotheus 3,16-17; Apostelgeschichte 20,31-32; 1. Korinther 15,10)

5.2. Ermutigung zur Festigkeit im Glauben (2,1-7)

Paulus kämpft geistlich für Gemeinden, die ihn nie persönlich gesehen haben. Er schreibt, dass sie wissen sollen, welchen großen Kampf er für sie und für alle hat, die ihn nicht von Angesicht gesehen haben. Paulus spricht hier nicht von körperlichem Kampf, sondern von geistlicher Fürbitte, seelsorgerlicher Sorge und apostolischem Einsatz. Obwohl er die Kolosser nie persönlich getroffen hatte, ist er tief in ihre geistliche Situation involviert. Diese geistliche Verbundenheit über räumliche Distanz hinweg zeigt, wie die Einheit im Leib Christi unabhängig von persönlichem Kontakt oder örtlicher Nähe funktioniert. Geistliche Verantwortung erstreckt sich über die sichtbaren Grenzen hinaus. (Kolosser 2,1; Galater 4,19; Philipper 1,27; Römer 15,30; 2. Korinther 11,28)

Paulus betet für Ermutigung, Liebe und völlige Gewissheit in Christus. Er nennt als Ziel seines Dienstes, dass ihre Herzen ermutigt, in Liebe zusammengeschlossen und zu allem Reichtum der Gewissheit der Erkenntnis gelangen. Diese drei Aspekte – Ermutigung, Liebe, Erkenntnis – sind Grundpfeiler geistlicher Stabilität. Eine gestärkte Gemeinde lebt in liebevoller Einheit und klarer Erkenntnis der Wahrheit. Die Gewissheit des Verständnisses bezieht sich auf die „*Erkenntnis des Geheimnisses Gottes*“, das in Christus offenbart ist. Die geistliche Reife zeigt sich nicht nur in Gefühlen, sondern in klarer Erkenntnis der zentralen Heilstatsachen. (Kolosser 2,2; Epheser 3,17-19; 2. Petrus 1,2-3; Hebräer 10,22; Johannes 17,3)

In Christus liegen alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen. Paulus erklärt, dass in Christus alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen sind. Diese Aussage stellt Christus als die ausschließliche Quelle aller geistlichen Wahrheit dar. Die „*Schätze*“ weisen auf unermesslichen Reichtum hin – verborgen, aber durch Offenbarung zugänglich gemacht. Der Apostel hebt damit den Vorrang und die Allgenugsamkeit Christi hervor. Irrlehren, die zusätzliche Erkenntnis oder mystische Zugänge außerhalb Christi suchen, werden hier direkt entkräftet. Wahre Weisheit besteht im tiefen Erkennen der Person und des Werkes Jesu. (Kolosser 2,3; Sprüche 2,1-6; 1. Korinther 1,30; Johannes 1,14; Offenbarung 3,18)

Standfestigkeit im Glauben zeigt sich durch Wandel, Verwurzelung und Dankbarkeit. Paulus mahnt, dass sie so, wie sie Christus Jesus, den Herrn, angenommen haben, auch in ihm wandeln sollen. Die Annahme Christi muss sich im täglichen Leben widerspiegeln. Der Wandel ist verwurzelt in Christus, aufgebaut auf ihm und gefestigt im Glauben. Diese Bilder zeigen Stabilität, Wachstum und Festigkeit. Gleichzeitig soll der Wandel von Danksagung begleitet sein – ein Zeichen geistlicher Lebendigkeit. Der Glaube ist nicht statisch, sondern wächst durch die Erkenntnis und Nachfolge Christi. Dankbarkeit schützt vor Selbstgenügsamkeit und erinnert an die Gnade als Fundament allen Lebens. (Kolosser 2,6-7; Johannes 15,4-5; Epheser 3,17; Psalm 1,1-3; Hebräer 13,15)

Zusammenfassung und Anwendungen (Kolosser 1,24-2,7)

Zusammenfassung:

Kolosser 1,24-2,7 beschreibt den Dienst des Paulus im Blick auf die Gemeinde und stellt die zentrale Bedeutung Christi für das geistliche Leben heraus. Paulus sieht seine Leiden nicht als Verlust, sondern als Teil seines Dienstes für den Leib Christi, die Gemeinde. Sein Auftrag ist es, das Wort Gottes vollständig zu verkündigen, insbesondere das zuvor verborgene Geheimnis, das nun offenbart ist: Christus in den Gläubigen als Hoffnung der Herrlichkeit. Ziel seines Dienstes ist die geistliche Reife jedes Einzelnen in Christus. Dabei wirkt Paulus nicht aus eigener Kraft, sondern durch die wirksame Kraft Gottes in ihm. Gleichzeitig betont er seine tiefe geistliche Sorge für Gemeinden, die er nicht persönlich kennt, und ringt für ihre Ermutigung, Einheit und Erkenntnis. Christus wird als die Quelle aller Weisheit und Erkenntnis dargestellt, in dem alle Schätze verborgen sind. Dadurch wird jede alternative Quelle geistlicher Erkenntnis ausgeschlossen. Die Gläubigen werden aufgerufen, in Christus verwurzelt, aufgebaut und im Glauben gefestigt zu leben. Dankbarkeit ist dabei ein Kennzeichen eines gesunden geistlichen Lebens. Der Abschnitt verbindet Dienst, Leiden, Christuszentrierung und geistliche Standfestigkeit. Kolosser 1,24-2,7 zeigt den Auftrag zur Verkündigung, die zentrale Stellung Christi und die Notwendigkeit geistlicher Verwurzelung im Glauben.

Anwendungen:

Geistlicher Dienst zielt auf Reife in Christus, nicht nur auf Aktivität. Der Text zeigt, dass Paulus jeden Menschen vollkommen in Christus darstellen will. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass Dienst nicht bei Bekehrung endet, sondern auf geistliche Reife ausgerichtet ist. Diese Einsicht ist heute bedeutsam, weil Wachstum ein zentrales Ziel des Gemeindelebens bleibt.

Christus ist die alleinige Quelle aller geistlichen Erkenntnis. Der Abschnitt zeigt, dass in Christus alle Schätze der Weisheit verborgen sind. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass es keine ergänzenden geistlichen Wahrheiten außerhalb von Christus gibt. Diese Wahrheit bleibt aktuell, weil sie vor Irrlehren und falschen Quellen schützt.

Standfestigkeit entsteht durch Verwurzelung in Christus. Paulus fordert zu einem Leben auf, das in Christus verwurzelt und aufgebaut ist. Das geistliche Prinzip zeigt, dass Stabilität aus einer tiefen Verbindung mit Christus wächst. Diese Einsicht ist bedeutsam, weil sie geistliche Beständigkeit in einer herausfordernden Welt ermöglicht.

6. Warnung vor falscher Philosophie und Irrlehren (2,8-23)

6.1. Gefahr der menschlichen Philosophie (2,8-10)

Die Gemeinde soll sich vor betrügerischer Philosophie hüten, die nicht Christus gemäß ist. Paulus warnt eindringlich, dass sie sich nicht durch Philosophie und leeren Betrug berauben lassen sollen. Diese Philosophie ist nicht im positiven Sinn zu verstehen, sondern bezeichnet ein System menschlicher Gedanken, das göttliche Wahrheit verdrängt. Sie ist nach der Überlieferung der Menschen und nach den Grundsätzen der Welt geprägt von irdischer Logik, religiösen Traditionen und dämonischer Beeinflussung. Solche Lehren führen von Christus weg und beanspruchen Autorität, die ihnen nicht zusteht. Paulus beschreibt sie als Betrug, weil sie geistlichen Reichtum vortäuschen, aber in Wirklichkeit den Gläubigen seiner Fülle berauben. (Kolosser 2,8; 1. Timotheus 6,20; Matthäus 15,9; 2. Korinther 11,3-4; Galater 1,6-8)

In Christus wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. Paulus betont, dass in Christus die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt. Diese Aussage ist eine der klarsten Bestätigungen der Gottheit Jesu Christi im Neuen Testament. Christus ist nicht ein bloßer Mittler oder Abbild göttlicher Wirklichkeit, sondern Träger der vollständigen göttlichen Natur. Die Fülle ist nicht symbolisch oder partiell, sondern ganz und dauerhaft in ihm gegenwärtig. Und sie wohnt „*leibhaftig*“ in ihm, das heißt, sichtbar, greifbar und real – insbesondere durch seine Menschwerdung. Diese Wahrheit stellt alle Versuche, Christus mit Engelwesen oder Zwischeninstanzen zu vergleichen, als Irrlehre bloß. (Kolosser 2,9; Johannes 1,14; Hebräer 1,3; 1. Johannes 5,20; Offenbarung 1,8)

Die Gläubigen sind in Christus zur Fülle gebracht und stehen unter seiner Herrschaft. Paulus fährt fort, dass sie in Christus zur Fülle gebracht sind, der das Haupt jeder Herrschaft und Gewalt ist. Diese Aussage bedeutet, dass die Gläubigen keinen Mangel haben, wenn sie mit Christus verbunden sind. Alle geistlichen Segnungen, Erkenntnis, Sicherheit und Kraft finden sich in der Beziehung zu ihm. Kein zusätzliches Wissen, kein geistlicher Zusatz ist nötig. Christus steht über allen geistlichen Mächten – er ist ihr Schöpfer und Herrscher. Deshalb ist es eine geistliche Täuschung, zu meinen, man müsse durch menschliche Systeme oder religiöse Rituale Ergänzung zu Christus finden. (Kolosser 2,10; Epheser 1,22-23; 2. Petrus 1,3; Römer 8,37-39; Johannes 10,28)

6.2. Vollständigkeit in Christus (2,11-15)

Die Gläubigen sind in Christus geistlich beschnitten – nicht äußerlich, sondern innerlich. Paulus erklärt, dass sie in Christus auch mit einer Beschneidung beschnitten worden sind, die nicht mit Händen geschieht. Diese geistliche Beschneidung bezieht sich nicht auf das alttestamentliche Ritual, sondern auf das Ablegen des „*Leibes der Sünden des Fleisches*“. Das bedeutet: Durch das Einssein mit Christus wurde die Macht der alten, sündhaften Natur gebrochen. Diese Wahrheit betrifft nicht äußerliche Religiosität, sondern innerliche Umgestaltung. Die geistliche Beschneidung ist ein Werk Gottes und bildet die Grundlage für das neue Leben. Sie macht deutlich, dass in Christus keine äußeren Zeichen nötig sind, um vor Gott gerecht zu sein. (Kolosser 2,11; Römer 2,28-29; Philipper 3,3; 5. Mose 30,6; Galater 5,6)

Die Taufe symbolisiert das Einssein mit Christus in Tod und Auferstehung. Paulus schreibt weiter, dass sie mit Christus in der Taufe begraben und durch den Glauben auch mit ihm auferweckt worden sind. Die Taufe ist kein Mittel der Rettung, sondern Ausdruck der geistlichen Realität: Mit Christus gestorben, begraben und auferstanden. Das Begräbnis mit Christus bedeutet, dass das alte Leben endgültig beendet ist, das Mitaufstehen zeigt die neue Identität. Der Glaube an die wirksame Kraft Gottes, die Christus auferweckte, ist Grundlage dieser geistlichen Einheit. Die Taufe hat somit nicht magischen, sondern bezeugenden Charakter – als sichtbares Zeichen des vollbrachten Heils. (Kolosser 2,12; Römer 6,3-5; Galater 2,20; Epheser 2,4-6; Titus 3,5)

Die Gläubigen wurden aus dem Tod der Sünde zum Leben mit Christus erweckt. Paulus beschreibt, dass Gott auch diejenigen, die in den Übertretungen tot waren, mit Christus lebendig gemacht hat. Der geistliche Tod war durch Schuld und Unbeschnittenheit des Herzens gekennzeichnet – ein Zustand völliger Trennung von Gott. Die Lebendigmachung ist ein souveräner Akt Gottes, nicht Folge menschlicher Entscheidung. Gleichzeitig wurden alle Übertretungen vergeben, was zeigt, dass das neue Leben in völliger Vergebung wurzelt. Der Gläubige steht nicht mehr unter Verdammnis, sondern in einem neuen Leben in Gemeinschaft mit Christus. (Kolosser 2,13; Epheser 2,1-5; Johannes 5,24; 2. Korinther 5,17; Psalm 103,12)

Durch das Kreuz hat Christus Schulden getilgt und Mächte entwaffnet. Paulus bezeugt, dass Christus den Schuldbrief ausgelöscht und ans Kreuz geheftet hat. Der Schuldbrief steht für die Anklage des Gesetzes, die alle Menschen unter Gottes Zorn stellt. Christus hat diese Schuld vollständig beglichen – das bedeutet völlige Rechtfertigung. Gleichzeitig hat er die Gewalten und Mächte entwaffnet und öffentlich zur Schau gestellt. Damit ist nicht nur die Schuldfrage gelöst, sondern auch der Triumph über geistliche Feinde vollzogen. Das Kreuz ist Ort der Erlösung und des

Sieges. Alle Ansprüche Satans und aller dämonischen Kräfte sind durch das Werk Christi entkräftet. (Kolosser 2,14-15; Römer 8,1; Johannes 19,30; Hebräer 2,14-15; Offenbarung 12,10-11)

6.3. Ablehnung gesetzlicher Rituale (2,16-17)

Kein Gläubiger soll sich durch Vorschriften über Speise, Feste oder Sabbate verurteilen lassen. Paulus schreibt, dass sie sich von niemandem wegen Speise, Trank, eines Festes, Neumondes oder Sabbats ein schlechtes Gewissen machen lassen sollen. Diese Elemente stammen aus dem mosaischen Gesetz und religiösen Vorschriften, die in Christus keine verbindliche Autorität mehr haben. Der Apostel warnt davor, dass Gläubige durch gesetzliche Maßstäbe beurteilt werden, die Christus als Zentrum des Glaubens verdrängen. Die Erlösung durch Christus befreit von jedem religiösen System, das auf äußeren Ritualen basiert. Wer solche Forderungen erhebt, schwächt die Allgenugsamkeit des vollbrachten Werkes Christi. (Kolosser 2,16; Römer 14,3-6; Galater 4,9-10; Hebräer 9,9-10; 1. Timotheus 4,1-3)

Die alten Rituale waren nur ein Schatten, Christus aber ist die Substanz. Paulus erklärt, dass diese Dinge nur ein Schatten der zukünftigen Dinge sind, die Wirklichkeit aber Christus gehört. Der Schatten weist auf etwas Größeres hin, hat aber selbst keine bleibende Substanz. Feste, Sabbate und Speisegebote dienten im Alten Bund als Hinweise auf geistliche Wahrheiten, die in Christus ihre Erfüllung gefunden haben. Der Gläubige lebt nicht mehr im Schatten, sondern in der Realität des Neuen Bundes. Christus ist das Zentrum, von dem alle prophetischen Vorbilder ausgehen und in dem sie ihre volle Bedeutung erhalten. (Kolosser 2,17; Hebräer 8,5; Johannes 1,17; Galater 3,24-25; Matthäus 5,17)

6.4. Warnung vor falscher Demut und Engelverehrung (2,18-19)

Falsche Frömmigkeit und Engelverehrung führen zur Entfremdung von Christus. Paulus warnt, dass sie sich den Kampfpfeil von niemandem absprechen lassen sollen, der sich in falscher Demut und Verehrung der Engel gefällt. Diese Frömmigkeit erscheint dem Menschen geistlich, ist aber in Wahrheit fleischlich motiviert. Die Engelverehrung stellt ein geistliches Umgehen des alleinigen Mittlers Christus dar. Paulus verurteilt diese Praxis als Ausdruck eines „*fleischlich gesinnten Sinnes*“, der sich in selbstgewählten Religionen und mystischen Erfahrungen verliert. Solche Personen dringen in Dinge ein, die sie nicht gesehen haben, was auf spekulative und unbegründete religiöse Vorstellungen hinweist. (Kolosser 2,18; 1. Timotheus 4,1-2; Galater 1,8; Hebräer 1,14; 2. Korinther 11,13-15)

Wer sich nicht an Christus hält, verliert geistliche Verbindung und Wachstum. Paulus hebt hervor, dass sie sich nicht an das Haupt halten, von dem aus der ganze Leib das Wachstum Gottes wächst. Christus ist das Haupt der Gemeinde, und nur durch Verbindung mit ihm ist geistliches Leben und Wachstum möglich. Falsche Lehren, die Christus relativieren oder ergänzen wollen, reißen den Gläubigen vom Zentrum des Glaubens los. Die Gemeinde wächst nicht durch religiöse Systeme, sondern durch die lebendige Beziehung zu Christus, vermittelt durch das Wirken Gottes. Geistliches Wachstum ist kein menschliches Werk, sondern göttlich gewirkt – im direkten Zusammenhang mit der Stellung unter dem Haupt Christus. (Kolosser 2,19; Epheser 4,15-16; Johannes 15,4-5; 1. Korinther 3,6-7; Römer 12,5)

6.5. Freiheit von menschlichen Vorschriften (2,20-23)

Mit Christus gestorben, sind Gläubige nicht mehr unter weltlichen Satzungen. Paulus fragt, warum sie sich Satzungen auferlegen lassen, wenn sie doch mit Christus den Grundsätzen der Welt gestorben sind. Die Gläubigen sind durch die geistliche Einheit mit Christus dem alten System der Gesetzlichkeit und religiösen Vorschriften gestorben. Weltliche Grundsätze meinen hier nicht nur weltlich-moralisches Verhalten, sondern auch religiöse Systeme ohne Christus. Wer Christus kennt, steht in einer neuen Ordnung der Gnade und ist nicht verpflichtet, menschlichen Vorschriften zu folgen wie: „Berühre das nicht, koste das nicht, betaste das nicht“. Solche Regeln dienen äußerer Kontrolle, führen aber nicht zu geistlicher Veränderung. (Kolosser 2,20-21; Galater 2,19-21; Römer 7,4-6; Johannes 8,36; Hebräer 13,9)

Menschliche Gebote sind vergänglich und haben keinen geistlichen Wert. Paulus kritisiert solche Vorschriften als Gebote und Lehren von Menschen, deren Gebrauch zur Vernichtung bestimmt ist. Diese Regeln tragen das Merkmal menschlicher Autorität und unterliegen dem Verfall – sie sind vergänglich und ohne bleibende Kraft. Sie mögen äußerlich nützlich erscheinen, doch sie verfehlen das Ziel geistlicher Transformation. Die Gemeinde soll sich von solchen rein menschlichen Lehrsystemen distanzieren, auch wenn sie religiös erscheinen. Allein die Schrift und die lebendige Beziehung zu Christus bilden die Grundlage für geistliches Leben. (Kolosser 2,22; Matthäus 15,9; Jesaja 29,13; Markus 7,7-9; 1. Korinther 3,11)

Selbstgewählte Religion hat Scheinfrömmigkeit, aber keine Macht über das Fleisch. Paulus beschreibt diese Vorschriften als eine Art von Weisheit in selbstgewähltem Gottesdienst, Demut und Kasteiung des Leibes, die jedoch keinen Wert gegen die Befriedigung des Fleisches haben. Solche

Frömmigkeit wirkt demütig und streng, ist aber letztlich selbstbezogen und machtlos gegen das sündige Wesen. Der äußere Verzicht ersetzt nicht die innere Erneuerung. Geistliche Disziplin ohne Christus ist leer. Echte Heiligkeit wächst nicht aus Zwang oder Regelwerken, sondern aus der neuen Identität in Christus. (Kolosser 2,23; 2. Timotheus 3,5; Römer 8,3-4; Galater 5,16-18; Titus 1,14-16)

Zusammenfassung und Anwendungen (Kolosser 2,8-23)

Zusammenfassung:

Kolosser 2,8-23 enthält eine eindringliche Warnung vor falschen Lehren und stellt zugleich die völlige Genügsamkeit Christi heraus. Paulus warnt davor, sich durch menschliche Philosophie und leeren Betrug gefangen nehmen zu lassen, die nicht auf Christus gegründet sind. Demgegenüber betont er, dass in Christus die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt und die Gläubigen in ihm zur Fülle gebracht sind. In Christus haben sie eine geistliche Beschneidung erfahren, die das alte sündige Wesen betrifft, sowie die Identifikation mit seinem Tod und seiner Auferstehung. Durch sein Kreuz hat Christus die Schuld vollständig getilgt und die Mächte und Gewalten entwaffnet. Daraus folgt, dass keine gesetzlichen Vorschriften oder religiösen Rituale mehr verbindlich sind. Paulus weist darauf hin, dass solche Vorschriften nur Schatten sind, während die Wirklichkeit in Christus liegt. Ebenso warnt er vor falscher Demut, Engerverehrung und mystischen Erfahrungen, die von Christus wegführen. Diese Praktiken erscheinen äußerlich fromm, haben aber keinen wirklichen Wert zur Überwindung des Fleisches. Der Abschnitt stellt klar, dass das Leben in Christus Freiheit von menschlichen Systemen bedeutet. Kolosser 2,8-23 zeigt die Allgenügsamkeit Christi, die Befreiung von Gesetzlichkeit und die Warnung vor geistlicher Täuschung.

Anwendungen:

Christus allein ist ausreichend für Erkenntnis und geistliches Leben. Der Text zeigt, dass in Christus die ganze Fülle der Gottheit wohnt. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass keine zusätzlichen Quellen oder Systeme nötig sind. Diese Einsicht ist heute bedeutsam, weil sie vor geistlicher Verführung schützt.

Gesetzlichkeit und religiöse Rituale haben keine rettende Kraft. Paulus erklärt, dass solche Vorschriften nur Schatten sind. Das geistliche Prinzip zeigt, dass äußere Formen nicht zur geistlichen Vollkommenheit führen. Diese Wahrheit bleibt aktuell, weil sie vor falscher Sicherheit in religiösen Praktiken bewahrt.

Geistliche Täuschung zeigt sich oft in scheinbarer Frömmigkeit. Der Abschnitt warnt vor falscher Demut und mystischen Erfahrungen. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass nicht alles Geistliche von Gott ist. Diese Einsicht ist bedeutsam, weil sie zur Prüfung und klaren Ausrichtung auf Christus auffordert.

Teil 3. Praktische Ermahnungen (Kolosser 3,1-4,18)

7. Der neue Mensch in Christus (3,1-17)

7.1. Suche nach dem, was droben ist (3,1-4)

Wer mit Christus auferweckt ist, soll nach dem Himmlischen streben. Paulus ermahnt, dass sie, wenn sie mit Christus auferweckt worden sind, das suchen sollen, was droben ist, wo Christus ist. Die geistliche Auferweckung ist eine Folge der Einheit mit dem auferstandenen Herrn. Sie bedeutet, dass das alte Leben vergangen und das neue Leben himmlisch ausgerichtet ist. Der Blick soll nicht auf das Irdische, sondern auf das ewige und verherrlichte Leben bei Christus gerichtet sein. Das Sinnen auf das, was droben ist, beschreibt eine geistliche Denkweise, die durch das Wort Gottes geprägt und erneuert wird. Himmlisch gesinnt zu sein, heißt, Christus als Zentrum und Ziel des Lebens zu erkennen und das Leben danach auszurichten. (Kolosser 3,1-2; Philipper 3,20; Matthäus 6,33; Römer 12,2; 2. Korinther 4,18)

Das wahre Leben der Gläubigen ist verborgen in Christus und wird offenbar werden bei seiner Wiederkunft. Paulus schreibt, dass sie gestorben sind und ihr Leben mit Christus in Gott verborgen ist. Diese Verborgenheit bedeutet Sicherheit, Zugehörigkeit und geistliche Identität, die nicht an Sichtbares gebunden ist. Das neue Leben ist nicht primär äußerlich erkennbar, sondern in Christus bewahrt. Es wird jedoch offenbar werden, wenn Christus, ihr Leben, offenbar werden wird. Diese Aussage bezieht sich auf die Wiederkunft Christi und das Offenbarwerden der Herrlichkeit der Gläubigen bei der Entrückung. Die Zukunftsperspektive ist untrennbar mit Christus verbunden – in ihm ist das Leben, in ihm wird es vollendet. (Kolosser 3,3-4; 1. Johannes 3,2; Römer 8,18-19; Johannes 14,3; 1. Thessalonicher 4,16-17)

7.2. Ablegen des alten Lebenswandels (3,5-11)

Das alte Leben muss durch praktische Heiligung konsequent abgelegt werden. Paulus fordert dazu auf, die Glieder zu töten, die auf Erden sind. Diese drastische Sprache macht deutlich, dass der alte Mensch mit seinen Begierden nicht gepflegt oder toleriert, sondern entschieden abgelegt werden muss. Die genannten Sünden – Unzucht, Unreinheit, Leidenschaft, böse Begierde und Habsucht – kennzeichnen das irdische, fleischliche Leben und widersprechen dem Wesen Gottes. Habsucht wird

als Götzendienst bezeichnet, weil sie das Vertrauen und die Anbetung von Gott auf das Materielle verlagert. Geistliche Erneuerung zeigt sich in einem konsequenten Bruch mit solchen Praktiken. (Kolosser 3,5; Römer 6,11-13; Galater 5,24; Epheser 5,3-5; 1. Thessalonicher 4,3-5)

Das Zorngericht Gottes kommt über die, die in solchen Sünden verharren. Paulus erinnert daran, dass um dieser Dinge willen der Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams kommt. Der göttliche Zorn ist Ausdruck seiner heiligen Gerechtigkeit gegenüber der Sünde. Auch die Kolosser hatten einst in solchen Sünden gelebt, indem sie darin wandelten und lebten. Die Betonung liegt auf der Vergangenheit. Der Gläubige lebt nicht mehr in dieser Sphäre, weil er in Christus eine neue Natur empfangen hat. Die Erinnerung an den alten Zustand soll zur Dankbarkeit und Wachsamkeit führen. (Kolosser 3,6-7; Epheser 2,1-3; Römer 1,18; Johannes 3,36; 1. Korinther 6,9-11)

Christliche Heiligung bedeutet das bewusste Ablegen sündiger Haltungen und das Erneuern des Denkens. Paulus sagt, dass sie jetzt all dies ablegen sollen, und nennt dabei Zorn, Wut, Bosheit, Lästerung und schändliche Reden. Diese Aufzählung betrifft vor allem zwischenmenschliches Verhalten. Der Gläubige soll nicht lügen, weil der alte Mensch mit seinen Handlungen abgelegt und der neue Mensch angezogen wurde. Dieser neue Mensch wird erneuert in Erkenntnis nach dem Bild dessen, der ihn geschaffen hat. In Christus zählt keine nationale, kulturelle oder soziale Unterscheidung – sondern allein die neue Identität in ihm. Heiligung ist also eine fortschreitende Erneuerung, die sich auf das Denken, Reden und Handeln auswirkt. (Kolosser 3,8-11; Epheser 4,22-24; Römer 12,1-2; 2. Korinther 5,17; 1. Petrus 1,14-16)

7.3. Tugenden des neuen Lebens (3,12-17)

Die Gläubigen sind zu einem Leben in geistlichen Tugenden berufen. Paulus erinnert daran, dass sie als Auserwählte Gottes, Heilige und Geliebte handeln sollen. Diese dreifache Bezeichnung zeigt die Stellung der Gläubigen vor Gott: erwählt, abgesondert und in Liebe angenommen. Daraus folgt der Aufruf zu einem Leben, das dieser Stellung entspricht. Die genannten Tugenden – herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Langmut – sind Ausdruck des Wesens Christi und sollen im Charakter des Gläubigen sichtbar werden. Sie sind nicht natürlich vorhanden, sondern werden durch das neue Leben in Christus hervorgebracht. (Kolosser 3,12; Epheser 4,1-2; Galater 5,22-23; 1. Petrus 3,8; Römer 12,10)

Vergebung ist das Kennzeichen wahrer Gemeinschaft unter Gläubigen. Paulus fordert dazu auf, einander zu ertragen und sich gegenseitig zu vergeben, wenn einer Klage gegen den anderen hat. Diese

Ermahnung geht über bloße Duldung hinaus – sie ruft zur aktiven Vergebung auf. Maßstab ist nicht das subjektive Empfinden, sondern die Art und Weise, wie Christus vergeben hat. Die Vergebung in Christus ist umfassend, unverdient und endgültig – so soll auch die Haltung untereinander sein. Geistliche Gemeinschaft wird nur durch Demut und Vergebungsbereitschaft bewahrt. Bitterkeit, Anklage und Groll widersprechen dem Wesen der Gemeinde. (Kolosser 3,13; Matthäus 6,14-15; Epheser 4,31-32; Markus 11,25; Lukas 17,3-4)

Liebe ist das Band der Vollkommenheit und soll alle Tugenden zusammenhalten. Paulus betont, dass über all dies die Liebe angezogen werden soll, die das Band der Vollkommenheit ist. Liebe ist nicht eine zusätzliche Tugend, sondern das verbindende Element, das allen anderen Tugenden Sinn und Kraft verleiht. Sie ist das Erkennungsmerkmal christlichen Lebens und spiegelt die göttliche Natur wider. Wo Liebe regiert, da ist Einheit, Geduld, Vergebung und geistlicher Friede möglich. Ohne Liebe werden selbst äußere Tugenden zur toten Form. Die Vollkommenheit besteht nicht in Perfektion, sondern in geistlicher Reife und Einheit im Leib Christi. (Kolosser 3,14; 1. Korinther 13,1-7; 1. Johannes 4,7-12; Römer 13,10; Johannes 13,34-35)

Der Friede Christi und das Wort Christi sollen das Leben der Gemeinde prägen. Paulus fordert, dass der Friede Gottes in ihren Herzen regieren und das Wort des Christus reichlich in ihnen wohnen soll. Der Friede Christi soll die innere Ausrichtung bestimmen, das Wort Christi das Denken und Handeln durchdringen. Beides steht in engem Zusammenhang. Durch gegenseitige Belehrung und Ermahnung – „*in aller Weisheit*“ – und durch geistlichen Lobpreis wird das Leben der Gemeinde gestärkt. Dankbarkeit ist der Grundton des neuen Lebens. Alles Tun soll sich im Namen des Herrn Jesus vollziehen – das heißt: unter seiner Autorität, zu seiner Ehre und in Abhängigkeit von seiner Kraft. (Kolosser 3,15-17; Philipper 4,7; Psalm 119,11; Johannes 14,27; 1. Thessalonicher 5,16-18)

Zusammenfassung und Anwendungen (Kolosser 3,1-17)

Zusammenfassung:

Kolosser 3,1-17 beschreibt das neue Leben der Gläubigen in Christus und stellt die himmlische Ausrichtung als Grundlage des praktischen Wandels dar. Die Gläubigen sind mit Christus auferweckt und sollen daher nach dem streben, was droben ist, wo Christus ist. Ihr Leben ist mit Christus in Gott verborgen und auf die zukünftige Herrlichkeit ausgerichtet. Daraus folgt die Aufforderung, das alte sündige Verhalten abzulegen, das durch Unmoral, Begierden und falsche Gesinnung geprägt ist. Dieses alte Leben gehört zur vergangenen Existenz und steht unter dem Gericht Gottes. Gleichzeitig sollen die Gläubigen den neuen Menschen anziehen, der nach dem Bild seines Schöpfers erneuert wird. Diese neue Identität zeigt sich in Eigenschaften wie Barmherzigkeit, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut und Geduld. Die Liebe wird als verbindendes Element hervorgehoben, das die Gemeinschaft vollkommen macht. Der Friede Christi soll das Herz regieren und die Einheit der Gemeinde prägen. Zudem soll das Wort Christi reichlich unter den Gläubigen wohnen und ihr Lehren, Ermahnen und ihren Lobpreis bestimmen. Alles Handeln soll im Namen des Herrn Jesus geschehen und auf die Ehre Gottes ausgerichtet sein. Kolosser 3,1-17 zeigt die himmlische Ausrichtung des Lebens, das Ablegen des alten Menschen und das Anziehen des neuen Lebens in Christus.

Anwendungen:

Das Leben des Gläubigen ist auf die himmlische Realität ausgerichtet. Der Text zeigt, dass die Gläubigen nach dem streben sollen, was droben ist. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass die Identität in Christus die Ausrichtung des Lebens bestimmt. Diese Einsicht ist heute bedeutsam, weil sie den Fokus weg vom Irdischen hin zur ewigen Perspektive lenkt.

Der alte Lebenswandel muss bewusst abgelegt werden. Paulus fordert zur Abkehr von sündigen Verhaltensweisen auf. Das geistliche Prinzip zeigt, dass Heiligung eine aktive Abkehr vom alten Leben beinhaltet. Diese Wahrheit bleibt aktuell, weil geistliches Wachstum konkrete Veränderungen erfordert.

Das neue Leben zeigt sich in Liebe und geistlicher Gemeinschaft. Der Abschnitt betont die Tugenden des neuen Menschen und die zentrale Rolle der Liebe. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass geistliche Erneuerung im Miteinander sichtbar wird. Diese Einsicht ist bedeutsam, weil sie die Gemeinde als Ort gelebter Christusähnlichkeit beschreibt.

8. Christliche Haushalte und Beziehungen (3,18-4,1)

8.1. Pflichten der Ehepartner (3,18-19)

Die Ehefrau wird zur Unterordnung unter ihren Ehemann in der Ordnung des Herrn ermahnt. Paulus schreibt, dass Frauen sich ihren Männern unterordnen sollen, wie es sich im Herrn geziemt. Diese Unterordnung ist kein Ausdruck von Minderwertigkeit oder Unterdrückung, sondern Teil der von Gott gesetzten Ordnung innerhalb der Ehe. Die Formulierung, dass es sich im Herrn gehört, macht deutlich, dass diese Haltung freiwillig, aus Liebe zu Christus und im Rahmen göttlicher Ordnung geschieht. Sie ist nicht bedingungslos gegenüber dem Mann, sondern gebunden an das, was mit dem Herrn vereinbar ist. Geistliche Reife zeigt sich in der Bereitschaft, die gottgegebene Rolle in der Ehe anzunehmen. (Kolosser 3,18; Epheser 5,22-24; 1. Petrus 3,1-4; Titus 2,4-5; 1. Korinther 11,3)

Der Ehemann soll seine Frau lieben und sie nicht mit Härte behandeln. Paulus ermahnt, dass Männer ihre Frauen lieben und nicht bitter gegen sie sein sollen. Die Liebe des Mannes soll dem Vorbild Christi folgen – selbstlos, aufopfernd, fürsorglich und treu. Härte und Bitterkeit widersprechen dem Wesen der ehelichen Liebe und zerstören Vertrauen und Gemeinschaft. Die Verantwortung des Mannes besteht nicht in autoritärer Führung, sondern in geistlicher Leitung in Liebe. Seine Haltung soll die Atmosphäre der Ehe prägen und die Entfaltung der Frau in ihrer gottgegebenen Berufung ermöglichen. (Kolosser 3,19; Epheser 5,25-28; 1. Petrus 3,7; Sprüche 5,18-19; Johannes 13,34)

8.2. Pflichten der Kinder und Eltern (3,20-21)

Gehorsam der Kinder gegenüber den Eltern ist Ausdruck ihres Lebens im Herrn. Paulus schreibt, dass Kinder ihren Eltern in allem gehorchen sollen, weil dies dem Herrn wohlgefällig ist. Der Gehorsam der Kinder ist nicht nur eine gesellschaftliche oder familiäre Pflicht, sondern ein geistliches Gebot. „*In allem*“ verweist auf eine grundsätzliche Haltung der Unterordnung, solange sie mit Gottes Wort vereinbar ist. Der Gehorsam ist Ausdruck von Respekt, Dankbarkeit und Gottesfurcht. Er ehrt Gott, weil er seine von ihm eingesetzte Ordnung anerkennt. Kinder, die lernen, ihren Eltern zu gehorchen, werden in der Regel auch leichter die göttliche Autorität in anderen Lebensbereichen annehmen. (Kolosser 3,20; Epheser 6,1-3; Sprüche 1,8-9; 5. Mose 5,16; Lukas 2,51)

Väter sollen ihre Kinder nicht reizen, damit sie nicht mutlos werden. Paulus mahnt, dass Väter ihre Kinder nicht reizen sollen, damit sie nicht mutlos werden. Diese Warnung zielt auf einen

erzieherischen Stil, der durch Ungerechtigkeit, Härte, Inkonsequenz oder Überforderung geprägt ist. Solches Verhalten kann das Herz des Kindes brechen, es entmutigen und zu innerem Rückzug oder Trotz führen. Biblische Erziehung ist ausgewogen, sie verbindet Klarheit mit Liebe, Autorität mit Geduld. Ziel ist nicht Kontrolle, sondern geistliche Reife und Herzensbindung. Die väterliche Verantwortung wird betont, weil sie als geistliches Haupt besondere Vorbildfunktion hat. (Kolosser 3,21; Epheser 6,4; Sprüche 22,6; Hebräer 12,10-11; 1. Thessalonicher 2,11)

8.3. Pflichten der Sklaven und Herren (3,22-4,1)

Sklaven sollen in Aufrichtigkeit und Gottesfurcht dienen, nicht nur zur Schau. Paulus schreibt, dass Knechte ihren irdischen Herren in allem folgen sollen, nicht nur dann, wenn sie beobachtet werden, sondern mit aufrichtigem Herzen und in der Furcht Gottes. Die Aufforderung betont innere Haltung und göttliche Gesinnung, nicht bloße äußere Pflichterfüllung. Der Dienst soll nicht aus Menschenfurcht, sondern aus Gottesfurcht geschehen. Sklaven – und damit auch alle arbeitenden Menschen – werden ermahnt, ihre Arbeit als geistlichen Dienst zu verstehen. Die Würde und Bedeutung ihrer Aufgabe hängen nicht vom sozialen Status, sondern von der inneren Haltung vor Gott ab. (Kolosser 3,22; Epheser 6,5-7; Titus 2,9-10; 1. Petrus 2,18-19; 1. Korinther 7,22)

Arbeit soll ausgerichtet sein auf den Herrn, nicht auf Menschen. Paulus betont, dass alles, was getan wird, von Herzen geschehen soll, als für den Herrn und nicht für Menschen. Diese Perspektive verändert das Verständnis von Arbeit grundlegend: Jeder Dienst, ob niedrig oder angesehen, wird zur Anbetung, wenn er in Treue gegenüber Christus geschieht. Der Gläubige arbeitet nicht in erster Linie für seinen Vorgesetzten, sondern für seinen Herrn im Himmel. Daraus folgt die Verheißung, dass sie vom Herrn als Vergeltung das Erbe empfangen werden. Auch wenn irdische Anerkennung fehlt, wird Christus den treuen Dienst belohnen. (Kolosser 3,23-24; Sprüche 16,3; Matthäus 6,4; 1. Korinther 15,58; Offenbarung 22,12)

Ungerechtes Verhalten wird auch bei Herren nicht übersehen, denn Christus ist der höchste Herr. Paulus schließt, dass derjenige, der Unrecht tut, das empfangen wird, was er Unrechtes getan hat, und dass Herren ihren Knechten geben sollen, was recht und gerecht ist. Der Apostel macht deutlich, dass Gott unparteiisch richtet. Herren stehen unter derselben göttlichen Autorität wie ihre Diener. Sie sollen nicht herrschen, sondern gerecht und gütig leiten – im Bewusstsein, dass sie selbst einen Herrn im Himmel haben. Die Bibel duldet keine Ausbeutung, sondern betont Verantwortlichkeit und Gerechtigkeit auf allen Ebenen. (Kolosser 3,25-4,1; Epheser 6,8-9; Jakobus 5,4; Sprüche 22,22-23; Lukas 6,31)

Zusammenfassung und Anwendungen (Kolosser 3,18-4,1)

Zusammenfassung:

Kolosser 3,18-4,1 beschreibt die praktischen Auswirkungen des neuen Lebens in Christus auf konkrete zwischenmenschliche Beziehungen. Paulus überträgt die geistlichen Prinzipien des vorherigen Abschnitts auf den Alltag in Familie und Arbeitsverhältnissen. Ehefrauen werden aufgefordert, sich ihren Männern unterzuordnen, während Männer ihre Frauen lieben und nicht hart gegen sie sein sollen. Kinder sollen ihren Eltern gehorchen, was als wohlgefällig im Herrn bezeichnet wird, und Väter werden ermahnt, ihre Kinder nicht zu entmutigen. Ebenso werden Knechte zur aufrichtigen und von Herzen kommenden Arbeit ermahnt, nicht nur unter äußerer Beobachtung, sondern im Bewusstsein, dem Herrn zu dienen. Herren wiederum sollen gerecht und fair handeln, im Wissen, dass auch sie einen Herrn im Himmel haben. Der Abschnitt betont, dass alle Beziehungen unter der Autorität Christi stehen. Das tägliche Leben wird damit zum Ausdruck geistlicher Wirklichkeit. Entscheidend ist die innere Ausrichtung auf den Herrn, nicht nur äußeres Verhalten. Kolosser 3,18-4,1 zeigt die Durchdringung des Alltags durch das neue Leben in Christus und die Ordnung von Beziehungen unter seiner Herrschaft.

Anwendungen:

Das neue Leben in Christus prägt alle zwischenmenschlichen Beziehungen. Der Text zeigt, dass geistliche Wahrheit konkret im Alltag sichtbar wird. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass Nachfolge nicht auf den Gottesdienst beschränkt ist, sondern alle Lebensbereiche umfasst. Diese Einsicht ist heute bedeutsam, weil Glaube im praktischen Leben erkennbar werden muss.

Autorität und Verantwortung stehen unter der Herrschaft Christi. Paulus ordnet sowohl Unterordnung als auch Leitung dem Herrn unter. Das geistliche Prinzip zeigt, dass jede Rolle vor Gott verantwortet wird. Diese Wahrheit bleibt aktuell, weil sie ein ausgewogenes Verständnis von Verantwortung und Rechenschaft vermittelt.

Dienst geschieht letztlich für den Herrn und nicht für Menschen. Der Abschnitt betont die innere Haltung im Dienst. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass die Motivation entscheidend ist. Diese Einsicht ist bedeutsam, weil sie alltägliche Aufgaben in einen geistlichen Zusammenhang stellt.

9. Christliches Reden und Verhalten (4,2-6)

9.1. Gebet und Wachsamkeit (4,2-4)

Gebet soll beständig, wachsam und voller Dank geschehen. Paulus mahnt, im Gebet zu verharren und darin mit Danksagung zu wachen. Beständigkeit im Gebet ist Ausdruck geistlicher Wachheit und Abhängigkeit von Gott. Wachen bedeutet nicht nur regelmäßiges Beten, sondern inneres Bereitsein und geistliche Aufmerksamkeit gegenüber den geistlichen Herausforderungen der Zeit. Danksagung bewahrt vor Selbstbezogenheit und richtet den Blick auf Gottes Treue und Gnade. Ein betendes Leben ist ein wachsames Leben, das in der Gemeinschaft mit dem Herrn gestärkt wird. (Kolosser 4,2; Epheser 6,18; 1. Thessalonicher 5,17-18; Matthäus 26,41; Philipper 4,6)

Fürsprecherisches Gebet soll sich auf die Ausbreitung des Evangeliums richten. Paulus bittet zugleich darum, für sie zu beten, damit Gott ihnen eine Tür des Wortes auftut. Das Evangelium braucht keine Gewalt, sondern offene Türen, die Gott selbst bereitet. Paulus sieht trotz Gefangenschaft seine wichtigste Aufgabe in der Verkündigung „*des Geheimnisses des Christus*“. Er weiß, dass auch Verkündigung auf Gebet angewiesen ist. Sein Anliegen ist nicht persönliche Erleichterung, sondern Freiheit zur klaren Verkündigung. Dies offenbart seine geistliche Gesinnung und den zentralen Stellenwert der Evangeliumsverkündigung im Dienst der Gemeinde. (Kolosser 4,3-4; 2. Thessalonicher 3,1; Apostelgeschichte 14,27; Epheser 6,19-20; 1. Korinther 16,9)

9.2. Weisheit im Umgang mit Außenstehenden (4,5-6)

Der Wandel gegenüber Außenstehenden soll von Weisheit und Zeiteinsatz geprägt sein. Paulus fordert dazu auf, in Weisheit gegenüber denen zu wandeln, die außerhalb stehen, und die Gelegenheit gut zu nutzen. Der Umgang mit Nichtgläubigen erfordert geistliches Urteilsvermögen und klugen Lebenswandel. Die Gemeinde ist nicht isoliert, sondern steht im ständigen Kontakt mit der Welt. Darum sollen Worte und Taten wohlüberlegt sein und das Evangelium ehren. Die Zeit ist kostbar und soll für Christus genutzt werden – gerade im Umgang mit Menschen außerhalb des Glaubens. Evangelistische Chancen sollen ergriffen, aber nicht erzwungen werden. (Kolosser 4,5; Epheser 5,15-16; Matthäus 5,16; 1. Petrus 2,12; Römer 12,18)

Das Reden soll anziehend, gnadenvoll und passend sein. Paulus mahnt, dass ihre Worte allezeit von Gnade geprägt und mit Salz gewürzt sein sollen, damit sie wissen, wie sie jedem antworten sollen.

Reden in Gnade bedeutet, dass Sprache von Liebe, Wahrheit und Geduld geprägt ist. „*Mit Salz gewürzt*“ verweist auf Würze, Reinheit und erhaltende Kraft – Worte sollen nicht fade, gleichgültig oder verletzend sein, sondern geistlich relevant. Die Formulierung „*jedem antworten*“ zeigt die Notwendigkeit, individuell und situationsgerecht zu reagieren. Christliches Reden hat missionarische Wirkung, wenn es klar, freundlich und von der Gnade Christi durchdrungen ist. (Kolosser 4,6; 1. Petrus 3,15; Sprüche 15,23; Epheser 4,29; Sprüche 25,11)

Zusammenfassung und Anwendungen (Kolosser 4,2-6)

Zusammenfassung:

Kolosser 4,2-6 richtet den Blick auf das Gebetsleben und das Verhalten der Gläubigen gegenüber Außenstehenden. Paulus fordert zu einem ausdauernden, wachsamem Gebet auf, das von Dankbarkeit geprägt ist. Gebet wird als grundlegende Haltung geistlichen Lebens dargestellt, verbunden mit geistlicher Wachsamkeit. Gleichzeitig bittet Paulus um Fürbitte für seinen Dienst, insbesondere für offene Türen zur Verkündigung des Wortes und die klare Darstellung des Geheimnisses Christi. Damit wird die missionarische Dimension des Gebets betont. Darüber hinaus werden die Gläubigen aufgefordert, in Weisheit gegenüber Außenstehenden zu wandeln und die Zeit auszukaufen. Ihr Verhalten soll durch geistliche Klugheit geprägt sein und das Evangelium widerspiegeln. Auch die Rede wird thematisiert: Sie soll stets in Gnade geschehen und mit Weisheit gewürzt sein. Ziel ist, jedem angemessen antworten zu können. Der Abschnitt verbindet Gebet, Zeugnis und praktischen Lebenswandel zu einer Einheit. Kolosser 4,2-6 zeigt die Bedeutung des Gebets, die Verantwortung im Zeugnis und die Weisheit im Umgang mit der Welt.

Anwendungen:

Gebet ist die Grundlage eines wachsamem geistlichen Lebens. Der Text zeigt die Aufforderung zu beständigem und dankbarem Gebet. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass geistliche Wachsamkeit durch Gebet getragen wird. Diese Einsicht ist heute bedeutsam, weil Abhängigkeit von Gott die Grundlage allen Handelns ist.

Das Evangelium braucht klare Verkündigung und offene Türen. Paulus bittet um Möglichkeiten zur Weitergabe der Botschaft. Das geistliche Prinzip zeigt, dass Gottes Wirken sowohl Gebet als auch Verkündigung einschließt. Diese Wahrheit bleibt aktuell, weil missionarischer Dienst von Gottes Führung abhängt.

Der Umgang mit Außenstehenden erfordert Weisheit und Gnade. Der Abschnitt betont den Lebenswandel und die Rede gegenüber Nichtgläubigen. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass Zeugnis durch Verhalten und Worte geschieht. Diese Einsicht ist bedeutsam, weil das Leben der Gläubigen die Botschaft des Evangeliums widerspiegelt.

10. Christliche Freunde und Abschiedsgrüße (4,7-18)

10.1. Empfehlungen und Grüße von Paulus' Mitarbeitern (4,7-14)

Tychikus und Onesimus werden als treue Boten und Diener empfohlen. Paulus nennt Tychikus einen geliebten Bruder, treuen Diener und Mitknecht im Herrn. Er soll die Kolosser über Paulus' Lage informieren und sie ermutigen. Tychikus war bereits in Ephesus und anderen Gemeinden ein bewährter Mitarbeiter des Paulus. Mit ihm sendet Paulus Onesimus, einen „*treuen und geliebten Bruder*“, der zuvor als entlaufener Sklave galt, nun aber als gläubiger Bruder willkommen ist. Die Erwähnung dieser Männer zeigt die Bedeutung vertrauenswürdiger Mitarbeiter für den Dienst und die geistliche Kommunikation in der Gemeinde. (Kolosser 4,7-9; Epheser 6,21-22; Philemon 10-12; Apostelgeschichte 20,4; Titus 3,12)

Mehrere Mitarbeiter grüßen die Kolosser und bezeugen ihre Mitwirkung im Evangelium. Aristarch, der mit Paulus gefangen war, Markus, der Vetter des Barnabas, und Jesus mit dem Beinamen Justus werden genannt als „*die einzigen aus der Beschneidung*“, die Paulus im Dienst zur Seite stehen. Diese Männer waren jüdischer Herkunft, aber treue Mitarbeiter im Evangelium, was zu dieser Zeit nicht selbstverständlich war. Ihre Treue wird ausdrücklich gelobt. Markus, der in der Vergangenheit Schwierigkeiten verursachte, wird nun als zuverlässiger Mitarbeiter anerkannt. Das zeigt geistliches Wachstum und die Bereitschaft zur Versöhnung und Wiedereingliederung im Dienst. (Kolosser 4,10–11; Apostelgeschichte 12,12; Apostelgeschichte 15,37-39; 2. Timotheus 4,11; Philemon 24)

Epaphras, Lukas und Demas senden ebenfalls Grüße und spiegeln unterschiedliche Diensthaltungen. Epaphras, der selbst aus Kolossä stammt, wird als eifriger Fürbitter beschrieben, der allezeit für sie im Gebet kämpft. Sein Ziel ist die geistliche Reife der Gläubigen. Auch Lukas, der geliebte Arzt, und Demas grüßen. Lukas war ein treuer Begleiter des Paulus und Autor des Lukasevangeliums und der Apostelgeschichte. Demas wird hier noch neutral erwähnt, doch später verlässt er Paulus aus Liebe zur Welt. Diese Kontraste zeigen die Bandbreite geistlicher Entwicklungen unter Mitarbeitern und mahnen zur Treue. (Kolosser 4,12-14; Römer 15,30; 2. Timotheus 4,10-11; Philemon 23-24; Apostelgeschichte 27,1-2)

10.2. Schlussworte und Segenswunsch (4,15-18)

Persönliche Grüße unterstreichen die Verbundenheit der Gemeinden untereinander. Paulus richtet Grüße an die Geschwister in Laodizea, an Nymphas und an die Gemeinde in seinem Haus. Die Erwähnung dieser Hausgemeinde zeigt, dass sich das Gemeindeleben im frühen Christentum oft in privaten Räumen abspielte. Paulus betont den Austausch geistlicher Briefe: Der Brief an die Kolosser soll auch in Laodizea gelesen werden, ebenso umgekehrt. Diese Praxis bezeugt die Verbreitung apostolischer Lehre und das Streben nach Einheit in der Wahrheit. Die Gemeinden waren eigenständig, aber geistlich miteinander verbunden. (Kolosser 4,15-16; 1. Thessalonicher 5,27; Offenbarung 3,14-22; Römer 16,5; Philemon 2)

Ein letzter Auftrag und der Segenswunsch schließen den Brief mit geistlicher Ernsthaftigkeit. Paulus richtet einen direkten Auftrag an Archippus und fordert ihn auf, auf den Dienst zu achten, den er im Herrn empfangen hat, damit er ihn erfüllt. Dies ist eine persönliche Ermahnung zur Treue und erinnert daran, dass jeder Dienst in Verantwortung vor dem Herrn steht. Paulus beendet den Brief mit einem eigenhändig geschriebenen Gruß, was seine persönliche Verbindung zur Gemeinde unterstreicht. Er bittet, seiner Fesseln zu gedenken – ein Hinweis auf seine Gefangenschaft – und spricht den Segenswunsch aus: „*Die Gnade sei mit euch!*“. Damit wird deutlich, dass die Gnade Gottes die Grundlage allen Dienens und aller Standhaftigkeit ist. (Kolosser 4,17-18; 2. Timotheus 4,5; Philemon 2; Galater 6,11; Philipper 1,7)

Zusammenfassung und Anwendungen (Kolosser 4,7-18)

Zusammenfassung:

Kolosser 4,7-18 bildet den abschließenden Teil des Briefes und verbindet persönliche Mitteilungen mit geistlicher Gemeinschaft. Paulus kündigt mehrere Mitarbeiter an, die als treue Diener und Mitstreiter im Herrn beschrieben werden, darunter Tychikus und Onesimus, die Nachrichten überbringen und die Gemeinde ermutigen sollen. Weitere Mitarbeiter wie Aristarchus, Markus und Epaphras werden erwähnt und als engagierte Diener im Werk Gottes hervorgehoben. Besonders Epaphras wird als jemand dargestellt, der im Gebet für die Gläubigen ringt, damit sie geistlich feststehen und zur Reife gelangen. Der Abschnitt zeigt die Vielfalt und Einheit im Dienst des Evangeliums. Auch Lukas und Demas werden genannt, wodurch die persönliche Dimension des Dienstes sichtbar wird. Paulus betont zudem die Weitergabe des Briefes an andere Gemeinden, was die überörtliche Bedeutung der Lehre unterstreicht. Eine persönliche Ermahnung an Archippus zeigt die Verantwortung im individuellen Dienst. Der Brief endet mit einem persönlichen Gruß des Paulus und einem Hinweis auf seine Gefangenschaft. Kolosser 4,7-18 zeigt die Bedeutung treuer Mitarbeiter, die Kraft der geistlichen Gemeinschaft und die Verantwortung im Dienst für das Evangelium.

Anwendungen:

Geistlicher Dienst geschieht in gemeinsamer Verantwortung. Der Text zeigt die Vielzahl von Mitarbeitern im Werk Gottes. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass der Dienst nicht von Einzelnen getragen wird, sondern von einer Gemeinschaft. Diese Einsicht ist heute bedeutsam, weil Zusammenarbeit im Reich Gottes zentral ist.

Gebet ist ein wesentlicher Bestandteil geistlichen Dienstes. Epaphras wird als jemand beschrieben, der im Gebet ringt. Das geistliche Prinzip zeigt, dass geistlicher Fortschritt durch anhaltendes Gebet begleitet wird. Diese Wahrheit bleibt aktuell, weil geistlicher Dienst ohne Gebet keine Tiefe hat.

Jeder Gläubige trägt persönliche Verantwortung im Dienst. Die Ermahnung an Archippus unterstreicht den individuellen Auftrag. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass jeder Dienst vor Gott verantwortet wird. Diese Einsicht ist bedeutsam, weil sie zur Treue im eigenen Aufgabenbereich aufruft.

*In diesem Sinne,
Soli Deo Gloria,
allein GOTT die Ehre.*

Quellen

- Aland, B. u. a. (Hrsg.) (2014) *The Greek New Testament*. Fifth Revised Edition. Stuttgart, Germany: Deutsche Bibelgesellschaft. (UBS5)
- Bell, J.S. (Hrsg.) (2019) *Ancient Faith Study Bible*. Nashville, TN: Holman Bibles. (AFSB)
- Brannan, R. und Loken, I. (2014) *The Lexham Textual Notes on the Bible*. Bellingham, WA: Lexham Press (Lexham Bible Reference Series). (LTNB)
- CMV (2007) *CMV-Materialsammlung*. Bielefeld, Deutschland: CMV. (CMVM - B.)
- Constable, T. (2003) *Tom Constable's Expository Notes on the Bible*. Galaxie Software.
- Crossway (2023) *ESV Church History Study Bible*. Wheaton, IL: Crossway. (ESV-CHSBN)
- *Die Heilige Schrift. Aus dem Grundtext übersetzt*. Elberfelder Übersetzung. Edition CSV Hückeswagen. 7. Auflage (2015). Hückeswagen: Christliche Schriftenverbreitung. (ELB CSV)
- *Elberfelder Bibel* (2016). Witten; Dillenburg: SCM R. Brockhaus; Christliche Verlagsgesellschaft. (ELB 2006)
- Elliger, K., Rudolph, W. und Weil, G.E. (2003) *Biblia Hebraica Stuttgartensia*. electronic ed. Stuttgart: German Bible Society. (BHS OT)
- Holmes, M.W. (2011–2013) *The Greek New Testament: SBL Edition*. Lexham Press; Society of Biblical Literature. (SBLGNT)
- Jantzen, H. und Jettel, T. (2022) *Die Bibel in deutscher Fassung*. 1. Auflage. Meinerzhagen: FriedensBote. (BidF)
- Koelner, R.Y. (2022) *Paul's Letter to Titus: His Emissary to Crete, about Congregational Life*. Clarksville, MD: Lederer Books: An Imprint of Messianic Jewish Publishers (A Messianic Commentary).
- Larson, C.B. und Ten Elshof, P. (2008) *1001 illustrations that connect*. Grand Rapids, MI: Zondervan Publishing House.
- MacArthur, J. (Hrsg.) (2021) *Essential Christian Doctrine: A Handbook on Biblical Truth*. Wheaton, IL: Crossway. (ECD:AHBT)
- MacArthur, J. (2001) *The MacArthur quick reference guide to the Bible*. Student ed. Nashville, TN: W Pub. Group.
- MacArthur, J. (2003) *The MacArthur Bible handbook*. Nashville, TN: Thomas Nelson Publishers.
- MacArthur, J.F., Jr. (2005) *The MacArthur Bible Commentary*. Nashville: Thomas Nelson. (TMBC)
- McGee, J.V. (1991) *Thru the Bible commentary*. electronic ed. Nashville: Thomas Nelson.

- Metzger, B.M., United Bible Societies (1994) *A textual commentary on the Greek New Testament*, second edition a companion volume to the United Bible Societies' Greek New Testament (4th rev. ed.). London; New York: United Bible Societies.
- Mounce, W.D. (2006) *Mounce's Complete Expository Dictionary of Old & New Testament Words*. Grand Rapids, MI: Zondervan.
- Omanson, R.L. und Metzger, B.M. (2006) *A Textual Guide to the Greek New Testament: an adaptation of Bruce M. Metzger's Textual commentary for the needs of translators*. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft.
- Rubin, B. (Hrsg.) (2016) *The Complete Jewish Study Bible: Notes*. Peabody, MA: Hendrickson Bibles; Messianic Jewish Publishers & Resources.
- Ryrie, C.C. (1999) *Basic Theology: A Popular Systematic Guide to Understanding Biblical Truth*. Chicago, IL: Moody Press. (RBT)
- Ryrie, C.C. (1995) *Ryrie study Bible: New American Standard Bible, 1995 update*. Expanded ed. Chicago: Moody Press, S. 1863–1864.
- Scofield, C.I. (Hrsg.) (2015) *Scofield-Bibel*. 1. Auflage. Witten; Dillenburg; CH Dübendorf: SCM R. Brockhaus; Christliche Verlagsgesellschaft; Missionswerk Mitternachtsruf. (Scofield)
- Schlachter, F.E. (Übers.) (2004) *Die Bibel: Neue revidierte Fassung 2000*. 2. Auflage. Geneva; Bielefeld: Genfer Bibelgesellschaft; Christliche Literatur-Verbreitung. (SLT)
- Stern, D.H. (1996) *Jewish New Testament Commentary : a companion volume to the Jewish New Testament*. electronic ed. Clarksville: Jewish New Testament Publications.
- Strack, H.L. und Billerbeck, P. (1922–1926). München: C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung Oskar Beck (*Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch*). (S&B NT Bd 1-3)
- *The Lexham Hebrew Bible* (2012). Bellingham, WA: Lexham Press. (LHB)
- *The New Testament in the original Greek: Byzantine Textform 2005, with morphology*. (2006). Bellingham, WA: Logos Bible Software. (Byz)
- Verbrugge, V.D. (2000) *New International Dictionary of New Testament Theology, Abridged Edition*. Grand Rapids, MI: Zondervan.
- Walvoord, J.F. und Zuck, R.B., Dallas Theological Seminary (1985) *The Bible Knowledge Commentary: An Exposition of the Scriptures*. Wheaton, IL: Victor Books. (BKC)
- Wiersbe, W.W. (1996) *The Bible exposition commentary*. Wheaton, IL: Victor Books.
- Wilson, J.L. und Russell, R. (2023) *Makes Sense to Believe in God, in 300 Predigtbeispiele*. Bellingham, WA: Lexham Press.